Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 19 — **Bromberg, Donnerstag, den 25. Januar 1934** — **58. Jahrg.**

Die Politik Mussolinis.

Zwischen Balkan, Wien, Paris und Berlin.

Der Traum des Staatsmannes Mussolini war es, der Schiedsrichter Europas zu sein. Je schwieriger die Verständigung der anderen großen Mächte des Erdteils auf direktem Wege wurde, weil zuviel Argwohn und zuviel Hemmungen auf den Wegen von Kabinett zu Kabinett lagen, desto aussichtsvoller schien es, die guten Dienste Italiens anzubieten und mit dem eigenen Schwergewicht die Entwicklung der Dinge in eine Richtung zu zwingen, die den besonderen politischen Zielen Roms förderlich war. Der letzte kühne Versuch Mussolinis, seine eigene Schiedsrichterrolle sozusagen organisatorisch in der europäischen Mächtegruppierung zu verankern, war die Lancierung des Plans für den Viermächtepakt. In diesem kleinen Gremium, das diejenigen, die es von vornherein diskreditieren und damit sein Zustandekommen verhindern wollten, das Direktorium Europas nannten, wäre das Gewicht der italienischen Stimme zweifellos gegenüber den bisherigen internationalen Gruppierungen noch gewachsen.

Der Viermächtepakt ist zwar unterzeichnet worden, sein Text wurde aber von Frankreich umredigiert, und das Gebilde, das durch ihn entstand, trägt wesentlich andere Gesichtszüge als diejenigen, die Mussolini ihm geben wollte. Daß dieser Pakt bisher noch nicht ein einziges Mal in Wirksamkeit trat, obwohl die politischen Debatten Europas von den Fragen widerhallen, zu deren Lösung er gerade geschaffen werden sollte, ist kennzeichnend dafür, daß er im Grunde ein papiernes Instrument ohne innere lebendige Kraft geworden ist. Nach einer Seite hin allerdings hat er unmittelbare politische Wirkungen ausgeübt, von denen man freilich nicht sagen kann, daß sie im Sinne seines Schöpfers gelegen haben. Als der Plan auftauchte, hat niemand lebhafter ihm widersprochen als die Staaten der Kleinen Entente und Polen. Sie fürchteten, in die zweite Linie der europäischen Politik zurückgedrängt zu werden, wenn die Führung an die vier Großmächte in aller Form übergehen sollte. Man schritt rasch zur Gegenwehr, erweiterte und befestigte das Gebilde der Kleinen Entente, das schon durch die Konvention von Genf in eine Form gegossen worden war, von der die beteiligten Staaten sagten, daß damit eine neue europäische Großmacht geschaffen worden sei. Das engmaschige System von Sicherheits- und Nichtangriffspakten, die in den Monaten nach der Unterzeichnung des Viermächtepaktes zwischen den ost- und südosteuropäischen Staaten abgeschlossen wurde, ist die unmittelbare Antwort auf die von Mussolini inaugurierte Politik.

Wenn es noch einer Unterstreichung der darin dokumentierten Auflehnung gegen seine Gedankengänge bedurft hätte, so ist sie in dem zwischen Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei vorbereiteten und demnächst voraussichtlich zur Unterzeichnung kommenden Balkanpakt gegeben. Als Herr Maximos, der griechische Außenminister, kürzlich in Rom war, und dem italienischen Regierungschef die Grundlinien dieses Paktes zur Kenntnis brachte, hat er das gewiß nicht getan, um seine Genehmigung einzuholen, sondern um ihm die weitere Verselbständigung Südosteuropas und seine Herauslösung aus den zwischen den Westmächten gesponnenen Fäden zu notifizieren. Auf der Linie der von Mussolini verfolgten, auf eine Revision der durch die Friedensverträge auch im Südosten geschaffenen Verhältnisse abzielenden Politik liegt dieser Pakt nicht, und wenn inzwischen bekannt wurde, daß der rumänisch-italienische Freundschaftsvertrag, der jetzt abläuft, nicht erneuert wird, so ist auch das ein Zeichen dafür, daß die Neuorientierung des europäischen Südostens von Rom, das sich dort gern eine besondere Interessendomäne geschaffen hätte, abführt.

Augenblicklich steht Österreich im Brennpunkt der Politik Mussolinis. Man muß in der Bewertung des Besuches von Suvich in Wien sehr vorsichtig sein. Die österreichische Presse gibt sich alle Mühe, in ihm eine Stärkung des Regimes Dollfuß zu erblicken und in dem wortreichen Kommentar, den Herrn Suvich vor seiner Abreise in einer Pressekonferenz zum Zweck und Ergebnis seines Besuches gab, wird mancherlei gesagt, was Herr Dollfuß im Sinne der Rechtfertigung seiner Politik verwenden wird. Aber man darf doch die Augen dagegen nicht verschließen, daß die innerpolitische Stellung von Dollfuß schwächer ist denn je, daß er sich nur auf eine Minderheit der Bevölkerung zu stützen vermag und daß die Schätzungen der Stärke der nationalsozialistischen Opposition mindestens auf 40, zum Teil aber auf sogar 60 Prozent lauten. Die Machtreserve, die das Regime in den Heimwehren hat, erscheint nach den jüngsten Vorgängen um Alberti, der behauptet hat, im Auftrage Starhembergs mit den Nationalsozialisten verhandelt zu haben, reichlich problematisch. Die österreichische Politik Mussolinis, von der ja immer wieder behauptet wird, sie decke sich in der grundsätzlichen Forderung nach Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs mit der französischen, ist aber ganz und gar auf Dollfuß, diesen unsichersten Faktor der kommenden Dinge, abgestellt.

Dabei muß gesagt werden, daß ein persönliches Bekenntnis des Duce zu ihm niemals abgegeben wurde. Es ist in die Dinge hineininterpretiert worden. Will Mussolini selbst sich die Entscheidung im letzten Augenblick doch noch vorbehalten?

Oder scheut er eine klare eindeutige Entscheidung! Genau wie er in der Abrüstungsfrage, dem Gegenstand der deutsch-französischen Kontroversen, um eine wirklich klare und entscheidende Stellungnahme, die, wenn sie erfolgte, die Dinge zweifellos in einer bestimmten Richtung vorwärts treiben würde, herumzukommen versucht. Man soll die Leitartikel der italienischen Presse nicht überschätzen. Politische Taten werden nicht in ihnen, sondern in den vertraulichen Unterredungen innerhalb der Staatskanzleien getan. Mussolini unterstützt die deutschen Forderungen zweifellos so weit, wie ihm das angebracht scheint, um die unerträgliche Hegemonie Frankreichs zu beseitigen. Aber er wünscht nicht vor eine Entscheidung im Sinne eines Entweder-Oder gestellt zu werden. Sicher ist, daß er Abrüstung will, weil Italien eine neue Periode des Rüstungswettstreits finanziell nicht vertragen dürfte. Aber die unbedingte Durchsetzung dieses Wollens, das auch das der deutschen Regierung ist, würde ihn unter Umständen zwingen, in einem Konflikt eindeutig Partei zu nehmen. Es hat den Anschein, daß er davon für Italien andere Nachteile fürchtet.

Und doch, es scheint, daß die Zeit vorbei ist, in der Italien glauben dürfte, der Schiedsrichter über den Parteien sein zu können.

Frankreich und Polen.

Der französische Außenminister Paul-Boncour hat dem Genfer Sonderberichterstatter des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" einige Erklärungen über die Beziehungen zwischen Frankreich und Polen sowie über die schwebenden Fragen der Weltpolitik abgegeben.

Er versichert, daß Frankreich ohne Schwanken an seiner Bündnispolitik festhalte, an der Entwicklung und der Wohlfahrt Polens, also an seiner Unabhängigkeit sei es sehr interessiert. Kein französischer Staatsmann könne sich eine Änderung dieser Nachkriegspolitik Frankreichs gegenüber Polen denken, eine Richtung, die Tradition geworden sei.

Zur Annäherung Polens an Sowjetrußland erklärte Paul-Boncour, daß nur durch Vergrößerung des Kreises der befreundeten Mächte das Netz gesponnen werden könne, das die Möglichkeit biete, „sich den kriegerischen Tendenzen entgegenzustellen, die erneut aufzutauchen beginnen". Er, Paul-Boncour, sei weit davon entfernt, eine Einkreisungspolitik gegen Deutschland zu betreiben. „Das Bestreben unserer Politik ist der Zusammenschluß und die Festigung der Staaten, die entschlossen sind, durch internationale Zusammenarbeit, zu der der Weg allen offen steht, den Frieden aufrecht zu erhalten."

Wie stark den französischen Außenminister aber die deutsch-französischen Gegensätze beschäftigen, zeigt der zweite Teil seiner Erklärung, die ausschließlich der

Saarfrage

gewidmet war. Frankreich, so sagte der französische Außenminister, sehe keine Möglichkeit, sich den internationalen Bestimmungen, durch die der Saarbevölkerung das Recht zur Selbstbestimmung gewährleistet worden sei, zu widersetzen. Die Saar sei ein internationales Gebiet, das der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt sei, und dieser Tatsache müsse Rechnung getragen werden. **Die Saarbevölkerung müsse sich entscheiden entweder für den Anschluß an Deutschland oder an Frankreich oder auch für das Verbleiben in einem selbständigen Territorium unter der Oberhoheit des Völkerbundes.** Diese letzte Möglichkeit wird von Paul-Boncour besonders eingehend erläutert.

Zum Schluß betonte Paul-Boncour, er sei bereit, sich bei nächster Gelegenheit von den parlamentarischen und Genfer Angelegenheiten freizumachen und nach Polen zu fahren. Wie der Sonderberichterstatter erfahren hat, scheine Paul-Boncour seinen Besuch in Polen für Ende Februar oder Anfang März angesetzt zu haben.

Eine polnische Stimme zur Saarfrage.

In der „Gazeta Polska" ist in einem aus Genf datierten Leitartikel mit der Aufschrift „Sorgen um die Saar" die schwierige Lage des Völkerbundes dargestellt, die ihm die Lösung der Saarfrage bereite. Im Artikel heißt es: **in Paris wisse man, daß für einen Anschluß an Frankreich nur eine geringe Zahl von Stimmen abgegeben werden würde,** daß vielleicht der Teil der Bevölkerung, der dem Nationalsozialismus feindlich gegenübersteht, für eine Beibehaltung des status quo stimmen wird. **Deutschland könne mit einer absoluten Mehrheit rechnen, da doch die Bevölkerung fast zu 100 Prozent deutsch ist.** Die Gegner des Nationalsozialismus fürchten die Abstimmung und bemühen sich daher beim Völkerbunde um eine Vertagung der Abstimmung auf mehrere Jahre. Dafür sei Frankreich nicht zu gewinnen, weil es eine Verschärfung der französisch-deutschen Beziehungen befürchte.

Der Völkerbund, der für eine Hinausschiebung der Abstimmung keine rechtlichen Grundlagen hat, befinde sich in einer sehr schwierigen Lage. Die Frage habe jetzt nicht gelöst werden können und im Mai werde sie in ihrer ganzen Schwere wieder vor dem Völkerbund stehen, vielleicht in einer noch weniger günstigen Atmosphäre. Hier zeigten sich die Folgen der Unentschlossenheit der Staatsmänner von 1919, die glaubten, daß in Europa nach 15 Jahren eine so friedliche Stimmung herrschen werde, daß man bei der Lösung dieser Frage keinen Schwierigkeiten begegnen würde.

Dieser Artikel ist beachtenswert, weil er auf Inspirationen des derzeitigen Vorsitzenden des Völkerbundrates, des polnischen Außenministers Beck, zurüzuführen sein dürfte.

Genfer Arbeitszeitkonferez verschoben.

Genf, 23. Januar. Nachdem der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes grundsätzlich die Einberufung einer Konferenz der sieben Länder Deutschland, Frankreich, England, Holland, Belgien, Tschechoslowakei und Polen zur Überprüfung der Frage der Ratifizierung eines Arbeitszeitabkommens im Kohlenbergbau beschlossen hatte, einigte man sich darauf, das Datum für die Einberufung dieser Konferenz erst später festzusetzen und anderen Ländern die Beteiligung an ihr freizustellen.

Die polnische Handelspolitik

vor dem Haushaltsausschuß des Sejm.

Warschau, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Handelsminister Starzycki erstattete am Dienstag im Haushaltsausschuß des Sejm Bericht über den Haushalt des Handelsministeriums. Dieser Sonderhaushaltsplan ist der einzige, der eine Erhöhung seiner einzelnen Positionen aufweist. Für die Ausgaben sind 39 Millionen Złoty und für die Einnahmen 16,8 Millionen Złoty veranschlagt. Polen hat bei einer italienischen Werft mehrere Überseedampfer in Auftrag gegeben, deren Baukosten in Höhe von 60 Millionen Lire im Laufe von sechs Jahren durch Kohlenlieferungen erstattet werden. Für das Jahr 1945 ist eine Weltausstellung in Warschau geplant.

In der Aussprache wenden sich mehrere Oppositionsredner gegen eine ausgeprägte Staatswirtschaft und treten dafür ein, daß Industrie und Landwirtschaft ins Gleichgewicht gebracht würden. Der polnische Außenhandel so erklärten sie, habe sich verschlechtert und die Arbeitslosenziffer habe beinahe 400 000 erreicht. Einige Redner versuchten nachzuweisen, daß die Genfer Konvention auf das Wirtschaftsleben Oberschlesiens einen unheilvollen Einfluß ausübe. In Danzig habe die Atmosphäre auch nach den Danzig-polnischen Verträgen keinerlei Verbesserung erfahren. Polen, so wurde erklärt, könne es doch nicht dulden, daß es auch nur in irgend einer Beziehung von Danzig abhängig sei.

Bachmann, der Ruhestörer.

Szyja Bachmann, der polnische Staatsbürger jüdischer Abstammung, der seinen Rachegefühlen gegen Deutschland dadurch Ausdruck gab, daß er zwei Schüsse gegen das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Warschau abgab, wobei eine Fensterscheibe zertrümmert wurde, ist, wie aus Warschau gemeldet wird, schon nach wenigen Stunden aus der Haft entlassen worden. Über ihn wurde lediglich Polizeiaufsicht verhängt. Die Tat, die als „Ruhestörung" bezeichnet wird, wurde den Verwaltungsbehörden zur Bestrafung überwiesen. Bachmann wird demzufolge nicht vor Gericht gestellt.

Im Zusammenhang damit weist der „Völkische Beobachter" darauf hin, daß für einen ähnlichen Anschlag gegen das Gebäude der englischen Gesandtschaft in Warschau der Täter im vorigen Jahre eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erhalten hat.

Englische Blätter zur Frage der Probezeit.

London, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Abrüstungsarbeiten stehen auch heute im Vordergrund des Interesses der englischen Presse. Über die Aufgaben, die der gegenwärtige britische Konventionsentwurf dabei zu lösen habe, gehen allerdings die Anschauungen der Blätter auseinander. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" vertritt die Anschauung, **daß man es nur nötig habe, im Konventionsentwurf einige Änderungen anzubringen, um die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten zur Frage der Probezeit auszugleichen.**

Der Außenpolitiker der „Morningpost" will indessen wissen, daß das britische Kabinett einen gänzlich neuen Konventionsentwurf ausarbeiten werde. Dieser neue Entwurf werde dann den Anregungen Deutschlands entsprechen; u. a. werde man Deutschland wahrscheinlich einige Defensivwaffen, darunter Tanks und Erkundungsflugzeuge, zugestehen. Das Problem der Probezeit werde man, so schreibt das Blatt weiter, möglicherweise dadurch umgehen, daß man die Umbildung der Reichswehr mit der allmählichen Abschaffung der Offensivwaffen der anderen Mächte zeitlich koppele.

*

Abrüstungsausschuß ohne Bedeutung.

London, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts, der am gestrigen Tage zusammengetreten ist, ist ohne besondere Bedeutung geblieben. Die Minister hatten neur Gelegenheit, sich mit dem Text der deutschen Antwort bekannt zu machen. Irgend welche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Prinz Nikolaus von Rumänien

heiratet Fräulein Wanda Pilsudska?

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt aus Wien unter dem 21. Januar folgende Meldung: Von Zeit zu Zeit wiederholt sich ständig in der Wiener Presse das phantastische Gerücht von der bereits bevorstehenden Eheschließung des Prinzen Nikolaus von Rumänien mit der Tochter Wanda des Marschalls Pilsudski. Diese Meldung veröffentlicht jetzt das Wiener „Extrablatt" und betont dabei, daß Prinz Nikolaus, der sich in Polen einer großen Sympathie erfreue, zum König von Polen ausersehen sei. (Eine ganze Republik ist sicherlich eine, selbst für einen König, recht ansehnliche Mitgift. Wien hat in Fragen der Ehe schon immer ein glückliches Österreich nach außen gekehrt, das oft und gern politische Hochzeiten feierte. Ob aber Wien mit seinen Extrablättern die heutigen Nichtangriffspakte nicht etwa mit einer falschen Benennung versieht? Ein Nichtangriffspakt ist eben noch keine Ehe mit einer enormen Mitgift. D. R.)

Riesenprozeß gegen polnische Kommunisten

Am 21. Februar beginnt vor dem Kreisgericht in Luck die Verhandlung gegen die Führer der Kommunistischen Partei der Westukraine (Ostgalizien) sowie deren Helfer, die angeklagt werden, in den Jahren von 1921 bis 1930 ihre umstürzlerische Tätigkeit in Polen ausgeübt zu haben. Auf der Anklagebank werden sich 57 Angeklagte befinden, die zum Teil in Untersuchungshaft gehalten werden. Eine Anzahl ihrer Gesinnungsgenossen ist geflohen, so daß das Verfahren gegen sie ausgeschieden werden mußte.

Die Staatsbeamten protestieren.

Am Sonntag fand in Warschau ein von der Sanierungsorganisation der Beamten einberufener Kongreß der Staatsbeamten statt. Es wurde darüber Klage geführt, daß die Regierung die Bedeutung der Berufsverbände im staatlichen Leben nicht einschätze, wofür der Umstand spricht, daß das Beamtenbesoldungsgesetz den Beamtenverbänden erst 24 Stunden vor der Eröffnung zur Begutachtung übersandt wurde. Ein weiterer Redner wies darauf hin, daß die Gehälter der Staatsbeamten in der Zeit vom 1. Dezember 1925 bis 1933 um 20 bis 40 Prozent gekürzt worden seien. Durch das von der Regierung herausgegebene neue Beamtenbesoldungsgesetz wurden den meisten Beamten niedrigere Gehaltsstufen als bisher ausgesetzt. Besonders fühlbar betroffen wurden die Beamten der unteren Gehaltsstufen. Darum wurde auch besonders scharf gegen die Bevorzugung der höheren Beamtenstufen zu Felde gezogen. Als der Vizeminister Jedrzejewicz das Wort ergriff und das Besoldungsgesetz rechtfertigte, erhob sich im Saale wiederholt lauter Proteststurm, so daß sich der Vorsitzende gezwungen sah, den Anwesenden mit der Prüfung der Legitimationen zu drohen.

In einer angenommenen Entschließung verlangen die Staatsbeamten eine neue Neueinteilung der Gehaltsstufen, um das begangene Unrecht wieder gutzumachen, sowie die Wiedereinführung der Familienzuschläge für die Bamten der mittleren und unteren Gehaltsstufen.

Registrierung des Aufständischen-Vereins abgelehnt.

Wie das „Slowo Pomorskie" aus Konitz meldet, ist das Gesuch um Registrierung des Vereins der Aufständischen und Krieger in Wiele, Kreis Konitz, auf Grund des Art. 20 des Vereinsgesetzes abschlägig beschieden worden, mit der Begründung, daß dieser Verein den Bedingungen der öffentlichen Wohlfahrt nicht entspreche. Dieser Bescheid des Wojewoden von Pommerellen war an den Antragsteller, Propst Wrycza in Wiele, gerichtet worden, der kürzlich wegen Aufreizung zum Schulstreik zu einer Haftstrafe verurteilt worden war.

Kleine Entente-Konferenz hat getagt.

Die drei Außenminister der Kleinen Entente traten noch in der Nacht zum Montag in Agram zu der angekündigten Konferenz zusammen. Nach dem nach der Konferenz veröffentlichten Communiqué besprachen die Minister der drei Staaten die allgemeine Lage, sowie die letzten die Kleine Entente interessierenden internationalen Ereignisse. In allen diesen Fragen sei eine vollkommene Einmütigkeit in den Anschauungen der drei Minister festgestellt worden. Den Gegenstand der Beratungen hätten auch Abrüstungsprobleme, sowie das Verhältnis der Staaten der Kleinen Entente zu ihren Nachbarn gebildet.

Einer der Programmpunkte der Konferenz war auch die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands. In der Tschechoslowakei ist der Widerstand der Kramarsch-Partei ziemlich erlahmt. In Rumänien hat man gegen die Anerkennung nichts mehr einzuwenden und auch in Jugoslawien, dessen Dynastie bisher den größten Widerstand gegen eine Anerkennung geleistet hatte, da das Herrscherhaus der Karageorgewitsch mit dem ehemaligen russischen Herrscherhaus der Romanow mehrfach verschwägert war, ist man bereit, die Sowjetregierung anzuerkennen.

Das geheimnisvolle Attentat auf König Alexander.

Wie der Belgrader Korrespondent des **„Echo de Paris"** seinem Blatte meldet, ist er erst jetzt in der Lage, die Einzelheiten des vorbereiteten Attentats auf König Alexannder mitzuteilen. Am 17. Dezember, als Agram den Geburtstag des Königs festlich beging, nahm die Polizei eine Gruppe von verdächtigen Personen fest. Hierbei wurde der Polizei-Inspektor tödlich verletzt, der Attenetäter wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen jugoslawischen Emigranten namens Oreb handelt. Er erklärte, daß er in der Emigration in Italien weilte, von wo er mit einem falschen Paß über die Grenze Jugoslawiens nach Agram gelangt war. Er war von einer terroristischen Organisation entsandt worden, um ein **Attentat auf den König auszuüben. Bei ihm wurde eine Bombe italienischen Ursprungs gefunden.**

Rücktritt des japanischen Kriegsministers

Der seit langem im japanischen Kabinett währende Kampf zwischen den imperialistischen Militärs und den Vertretern einer gemäßigteren Politik scheint zugunsten der letzten entschieden zu sein. Kriegsminister General Araki, der Führer der Imperialisten und zeitweise der ausschlaggebende Mann in der Regierung, hat dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er begründet diesen Schritt mit seinem schlechten Gesundheitszustande (er war kürzlich an einer Lungenentzündung erkrankt), doch nimmt man an, daß politische Gesichtspunkte bei seinem Rücktrittsentschluß gleichfalls eine Rolle gespielt haben.

Das Rücktrittsgesuch von General Araki ist vom Ministerpräsidenten Saits angenommen worden. An seiner Stelle wurde General Hayashi, der bisherige Chef des Bildungswesens, zum Kriegsminister ernannt. Araki, der sich von seiner Lungenentzündung noch immer nicht völlig erholt hat und noch das Haus hütet, wurde zum Mitglied des Obersten Kriegsrats ernannt.

Das japanische Außenministerium wendet sich in einer Erklärung gegen die von sowjetrussischer Seite erhobenen Beschuldigungen, Japan rüste zum Kriege gegen Rußland. „Es ist völlig unerfindlich", heißt es in der Erklärung, „welche Motive hinter diesem sowjetrussischen Kriegsgerede stehen. Japan hat nicht die geringste Absicht, seine bisherige friedliche Politik zu ändern. Es denkt auch nicht daran, größere Streitkräfte in der Mandschurei zusammenzuziehen. Darum ist es dringend erwünscht, daß das Kriegsgeschwätz endlich verstummt."

*

Ein japanisches U-Boot gesunken.

Das neueste große japanische Unterseeboot, das als Unterseebootjäger bezeichnet wird, ist bei Probefahrten vor dem Kriegshafen Sasebo nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedoboot gesunken. Der Zusammenstoß erfolgte während eines schweren Schneesturmes. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung ums Leben gekommen ist. Die Rettungsarbeiten werden durch das schlechte Wetter außerordentlich erschwert.

Japanisches Ultimatum

an die chinesische Provinz Tschachar.

Nach einer Meldung aus Peking haben die japanischen Militärbehörden der Regierung der Provinz Tschachar (westlich von Mandschukuo gelegen) folgendes Ultimatum überreicht: 1. Die chinesischen Truppen räumen sofort alle von ihnen besetzten Stellungen an der Großen Mauer bei Limitsu. 2. Die chinesischen Truppen werden in eine entmilitarisierte Zone überführt, die auf Grund des in Tanku abgeschlossenen chinesisch-japanischen Waffenstillstandsabkommens erweitert wird. 3. Die chinesischen Behörden heben alle Verbote auf, die die Verbreitung von mandschurischen Flugblättern in dieser Gegend untersagten. 4. Sollten die chinesischen Behörden diese Bedingungen nicht erfüllen, werden die japanischen Truppen zu militärischen Operationen übergehen.

Ferner sollen nach chinesischen Mitteilungen japanische Streitkräfte ohne Grund in die chinesische Provinz Hoopei, nordwestlich von Peking, eingedrungen sein.

*

Dauergebete buddhistischer Priester für den Frieden.

Der J.N.S.-Dienst meldet aus Peking:

Unter den Auspizien des Kriegsministers (!) und hoher kirchlicher Würdenträger haben 108 mongolische Lamas am 19. Januar mit Dauergebeten für die Errettung von Not und Krieg begonnen. Die Gebete erstrecken sich auf die Zeit von 108 Tagen und finden ohne Unterbrechung Tag und Nacht in dem historischen Buddha-Tempel der Lamas in Peking statt.

Die dort weilenden hohen lamaistischen Würdenträger prophezeien noch für dieses Jahr einen vernichtenden Krieg, durch den alle Mächte und besonders China schwer leiden werden. Am schlimmsten würden Peking und Tientsin heimgesucht werden.

10 000 Dollar auf den Kopf Puyis?

Der „Weser-Ztg." wird aus Peking berichtet:

Während man in Hsinking, der Hauptstadt und Residenz des Landes Mandschukuo mit den Vorbereitungen für die immer wieder hinausgeschobene Kaiserkrönung Pujis beschäftigt ist und zahlreiche Mandschu-Adlige aus Peking bereits dort eintrafen, verdichten sich die Gerüchte, die von blutigen Mordplänen gegen Puji wissen wollen. Freilich ist nicht nur Puji bedroht, sondern das gesamte Kabinett, das bekanntlich in der jetzigen Form nach der erfolgten Kaiserkrönung weiterbestehen soll. **Auf den Kopf Pujis ist, wie bekannt wird, ein Preis von 10 000 Dollar ausgesetzt worden.**

Die Verschwörer, die sich die Ermordung Pujis zum Ziel gesetzt haben, kommen aus dem Lager jener chinesisch-koreanischer Attentäter, die von Zeit zu Zeit durch irgend eine Mordaffäre die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Vor allem die Koreaner entwickeln eine ungemeine Aktivität und verfügen seit zwei Monaten über hohe Geldmittel. Die Ermordung Pujis und die Beseitigung der Minister des Mandschukuo-Kabinetts wurde in einer Geheimsitzung formell beschlossen. da man in den Absichten Pujis, die man mit den Absichten Japans indentifiziert, Ziele sieht, die der Befreiung Chinas zuwiderlaufen und eine Verstärkung des japanischen Machteinflusses bedeuten. Wortführer bei dieser Geheimverhandlung war ein Koreaner.

Die Summe von 10 000 Dollar ist bei einer ausländischen Bank hinterlegt. Man hat nicht, wie das sonst oft der Fall war, einen Attentöter ausgelost, sondern Freiwillige aufgefordert, sich zu melden. Wie in früheren Fällen wird sich vermutlich eine Gruppe von Attentätern bilden, die gemeinsam den Mordplan ausarbeiten und auch ausführen und durch geschickte Zusammenarbeit die Flucht ermöglichen und Spuren verwischen. Auf die Köpfe der Minister sind geringere Preise ausgesetzt, immerhin stellt das gesamte Kabinett nochmals 5000 Dollar dar.

Der japanische Geheimdienst ist über die Pläne und Vorgänge innerhalb der Geheimgesellschaften gut informiert und hat daraufhin die diskrete Bewachung Pujis verdreifacht. Ob es gelingt, das drohende Attentat abzuhalten, wird man abwarten müssen, nachdem **bereits 6 Personen wegen Mordverdachts festgenommen worden sind.**

Drohrede eines japanischen Militärattachés.

Der japanische Militärattaché in Nanking, Takahaschi, ist von einer Besichtigungsreise an die russisch-mandschurische Grenze zurückgekehrt, auf der er sich zugleich einen Überblick über die großen russischen Befestigungsarbeiten zu verschaffen suchte. Nach einer Besprechung, die er mit dortigen japanischen Beamten abhielt, gab Takahaschi — einem Sonderbericht der „Köln. Zeitg." zufolge — eine Erklärung ab, in der er sagte:

„Wenn Rußland den Krieg wünschen sollte, so wird es uns jederzeit kampfbereit finden. Wir verlangen nicht nach einem Krieg, aber wir können Rußlands neue Ausdehnungsbewegung nach Osten nicht dulden; denn sie hat nur den Zweck, das ganze Ostasien rot zu färben."

•

Araki tritt zurück.

Tokio, 23. Januar. (PAT) General Araki hat, angeblich wegen Krankheit, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. In der Presse wird dieser Schritt als ein politischer Akt kommentiert. Araki war Anhänger eines Krieges mit Sowjetrußland.

Englands Furcht vor einem Angriff Japans in Hinterindien.

London, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Heute vormittag begann in Singapur an Bord des Kreuzers „Kent" **eine Konferenz britischer, australischer und neuseeländischer Admirale, auf der Fragen von gemeinsamem Interesse für die Seestreitkräfte des britischen Reiches in Indien, Australien und Neuseeland besprochen werden sollen.** Die Konferenz dürfte eine Woche dauern.

Wie der Berichterstatter des „Daily Herald" aus Singapur meldet, werden an der Besprechung der Kommandeur der malaiischen Halbinsel und der Befehlshaber der Truppen, die in Singapur liegen, teilnehmen, da besonders über die Befestigungen von Singapur beraten werden soll. Der Berichterstatter verzeichnet ferner ein Gerücht, wonach der Feldmarschall Lord Allenby an Bord des Kreuzers „Kent" angekommen sei, was jedoch geheim gehalten werde. Es gingen auch Gerüchte um, **daß Großbritannien aus Sorge um einen japanischen Angriff mit Holland zum Zwecke der Verteidigung zusammenwirken wolle.**

Frankreichs Ostasien-Politik.

Ein Artikel Herriots.

In der „Agence Economique et Financière" befaßt sich der ehemalige Ministerpräsident Herriot mit den Beziehungen zwischen Rußland, Japan und den Vereinigten Staaten. Auf die letzten Ausführungen Litwinows Bezug nehmend, faßt Herriot die Entwicklung der Dinge im Fernen Osten wie folgt zusammen: Feldzug in der Mandschurei, Gründung von Mandschukuo, Befürchtungen Rußlands für seine Interessen in Ostchina, russisch-japanische Verhandlungen um den Ankauf der dortigen Eisenbahn durch Japan, Abbruch dieser Verhandlungen, Lahmlegung der Bahn, militärische Vorbereitungen, die nach russischen Angaben von Japan unweit der Grenze in der Mandschurei vorgenommen wurden, Befestigung der Grenze durch Rußland. So rollt, meint Herriot, der etwaige Ankauf einer Eisenbahnlinie das Problem des Friedens oder des Krieges auf. Über die Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten und zwischen Japan und Rußland bestehe kein Zweifel, und man könne gewiß nicht behaupten, daß die Lage ungefährlich sei. Die für Japan vorliegende Notwendigkeit, den Überschuß seiner Bevölkerung unterzubringen, seine Ausfuhrtätigkeit, die zahlreiche Staaten beunruhige, sowie der Militarismus gewisser japanischer Parteien lieferten die allgemeine Unterlage dieser Entwicklung.

Welches ist nun die Haltung Frankreichs in dieser delikaten Lage? Herriot beginnt seine Antwort auf diese Frage mit einer Zurückweisung der von amerikanischen Blättern erhobenen Beschuldigung, daß Frankreich versuche, die Verwirrung zu erhöhen. Frankreich werde weiterhin die von ihm unterzeichneten Verträge achten sowie das Abkommen von Washington, den Kellogg-Pakt usw., aber es werde jede Einmischung von der Hand weisen. Frankreich achte die drei in den fernöstlichen Streit verwickelten Großmächte und werde nicht aufhören, seine Vermittlung auszuüben oder anzubieten, um im Fernen Osten wie überall den Frieden aufrechtzuerhalten.

Der neue Völkerbundkommissar in Danzig eingetroffen.

Danzig, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der neue Danziger Völkerbundkommissar Sean Lester traf am Mittwoch vormittag, aus Genf kommend, auf dem Danziger Hauptbahnhof ein. Zu seinem Empfang hatten sich Vertreter der Auswärtigen Abteilung des Senats, des Völkerbundkommissars und der polnischen diplomatischen Vertretung eingefunden.

Republik Polen.

Bewaffneter „Einritt" — wie im „Pan Tadeusz".

Aus Petrikau wird berichtet, daß ein Familienstreit zwischen zwei Rittergutsbesitzern in sehr eigenartiger Weise ausgetragen worden ist. Der Besitzer des Gutes Biala, Sulocki, ist der Schwiegervater des Besitzers des benachbarten Gutes Rylsk, Alexandrowicz. Zwischen beiden besteht ein Mitgiftsstreit wegen eines Waldes, in welchem Sulockis Tochter sich auf die Seite ihres Mannes stellte, während ihrem Vater sein Sohn, der den Wald gern behalten will, zur Seite stand. Eines Tages setzte sich Sulocki jun. an die Spitze eines aus 36 Reitern und „Fußvolk" bestehenden Zuges und überfiel die Besitzung des Schwagers, um zu verhindern, daß das in dem strittigen Walde gefällte Holz fortgeführt wurde. Als Alexandrowicz mit seinen Hofleuten herbeieilte, um die ungebetenen Gäste von seinem Besitz fortzuweisen, stürzten sich diese auf ihn und seine Leute und verprügelten alle auf das schwerste. Dieser Überfall wird in Warschau viel besprochen, er wird auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Erleichterung bei der Regelung rückständiger Sozialversicherungsbeiträge.

Wie die polnische Presse aus Warschau berichtet, soll in nächster Zeit dem Sejm eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, die eine Erleichterung bei der Regelung rückständiger Sozialversicherungsbeiträge vorsieht. Als Rückstände werden auf Grund dieser Gesetzesvorlage die Gebühren derjenigen Sozialversicherungsinstitute angesehen, deren Fälligkeitstermin mit dem 1. Oktober 1931 abgelaufen ist.

Die Erleichterungen umfassen Streichung bzw. Reduzierung der Verzugszinsen, ferner eine Verteilung der rückständigen Summen auf langfristige Raten in ähnlicher Art, wie dies durch die Verordnung des Finanzministers über rückständige Steuern der Fall ist.

Die Sozialversicherungsanstalten (früher Krankenkassen, die Angestelltenversicherung, die Altersversicherung für Arbeiter, die Unfallversicherung und die frühere Ubezpieczalnia in Posen) gewähren Erleichterungen bei der Regelung solcher Sozialbeiträge, deren Zahlungstermin mit dem 1. Oktober 1931 abgelaufen war.

Verzugszinsen und Verzugsstrafen, die für diese rückständigen Beiträge bis zum 30. September 1933 zu entrichten waren, in dieser Zeit jedoch nicht bezahlt wurden, unterliegen, was die früheren Krankenkassen anbelangt, einer vollständigen Streichung. Was die anderen Anstalten anbelangt, einer Reduzierung bis zu 6 Prozent im Jahre.

Nach der Tilgung bzw. Senkung der Verzugszinsen der erwähnten Sozialinstitute werden die Rückstände nach folgendem Schema verteilt:

a) Im Falle der hypothekarischen Sicherung eine Ratenverteilung auf zehn Jahre, beginnend mit dem 1. 1. 1933 bei einer 4½prozentigen jährlichen Verzinsung. Die Verzinsung jedoch rechnet vom 1. 10. 1933 ab.

b) Für den Fall, daß keine hypothekarische Sicherung vorliegt, erfolgt eine Verteilung auf drei Jahre, beginnend mit dem 1. 1. 1933 bei einer 6prozentigen jährlichen Verzinsung. Die Verzinsung rechnet vom 1. 10. 1933.

c) Die Regelung der rückständigen Gebühren, die den Selbstverwaltungsbehörden und anderen Personen des öffentlichen Rechtes zustehen, erfolgt durch eine Ratenverteilung auf zehn Jahre, beginnend vom 1. 1. 1935, bei einer 4½prozentigen jährlichen Verzinsung. Zinsberechnung wie vorher.

Der Minister für öffentliche Fürsorge kann im Einvernehmen mit dem Finanzminister durch eine Verordnung das Verfahren und die einzelnen Bedingungen für die Anwendung dieser Erleichterungen besonders festlegen, oder weitere Erleichterungen einführen für die Zahler, die ihre Rückstände vor diesen Terminen regeln. Der Minister für öffentliche Fürsorge kann ferner die oben erwähnten Sozialanstalten dazu berechtigen, eine vollständige oder teilweise Tilgung der Rückstände vorzunehmen besonders in den Fällen, die wirtschaftlich begründet sind, insbesondere aber wenn der Einzug der Rückstände einen wirtschaftlichen Ruin des Vermögens oder des Betriebes zur Folge haben sollte.

(Diese ministerielle Anordnung hätte schon vor drei Jahren erlassen werden müssen. Der Ruin manchen Betriebes wäre dann nicht erfolgt. D. R.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Raubüberfall vor Gericht.

z Inowrocław, 24. Januar. Vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatten sich die beiden Brüder Anton und Jozef Podkowiński aus Argenau wegen Raubüberfalls auf die Frau des Molkereipächters Marja Palicki aus Osznifzewko hiesigen Kreises zu verantworten. Der Angeklagte Anton P., der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, hatte seit längerer Zeit keine Arbeit, doch verschiedene Schulden in Höhe von über 1000 Złoty, die er nicht zurückzahlen konnte. Es reifte in ihm der Entschluß, durch einen Raubüberfall sich Geld zu verschaffen. Durch Beobachtungen und Informationen richtete er sein Augenmerk auf Frau P., die jeden Monat zwischen dem 1. und 10. zur Auszahlung der Milchlieferanten allein in die umliegenden Dörfer fährt und stets eine größere Summe Geldes mit sich führt. Doch wollte er den Überfall nicht allein ausführen und er versuchte deshalb unter seinen Bekannten die als Zeugen auftretenden Gniewkowoer Einwohner Skulski, Kędzierski, Gremplewski und Pielrczak für seinen Plan zu gewinnen, wobei er ihnen einen Teil der Beute versprach. Doch von diesen konnte sich keiner dazu entschließen. So mußte sein jüngerer Bruder Jozef ihm Hilfe leisten. Am 10. November v. J., gegen 6 Uhr morgens, begaben sich beide auf den Feldweg Osznifzewko—Mleczkowo, erwarteten dort das Fuhrwerk, auf dem sich Frau Palicka befand. Sie fuhren mit ihren Rädern hinterher, bis sie etwa 200 Meter vom Dorfe entfernt waren, und während Jozef dem Pferde in die Zügel fiel, raubte Anton P. der Frau mit vorgehaltenem Revolver die Aktentasche mit 3800 Złoty, worauf die beiden Banditen in der Richtung Mleczkowo entflohen. Bei der Verhaftung leugneten beide hartnäckig jede Schuld. Erst in strenges Kreuzverhör genommen, gestand Joseph P. das Verbrechen ein, worauf auch Anton P. den Ort preisgab, wo das Geld aufbewahrt wurde. Bei der darauf erfolgten Haussuchung wurden noch ca. 3400 Złoty gefunden.

Der Staatsanwalt beantragte für Anton Podkowinski 8 Jahre und für Josef P. 5 Jahre Gefängnis. Nach ca. einstündiger Beratung wurde das Urteil gefällt und Anton Podkowinski wegen Raubüberfalls und versuchter Verleitung zum Überfall in 4 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Jozef Podkowinski erhielt 2 Jahre Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Letzterem wird Strafaufschub auf 5 Jahre gewährt.

§ **Der Postminister in Bromberg.** [illegible] traf der Postminister, Oberst Kaliński, mit mehreren Beamten des Postministeriums ein, um eine Inspektion der hiesigen Post- und Telegraphen-Direktion vorzunehmen.

§ **Das Fest der Goldenen Hochzeit** beging am 20. d. M. der im Ruhestand lebende Vollziehungsbeamte Karl Fuchs mit seiner Ehefrau Auguste geb. Ruther. Das Jubelpaar steht im 77. und 70. Lebensjahre und kam 1897 aus Argenau nach Bromberg. Seit dieser Zeit bis zum Jahre 1922 war Herr Fuchs als Vollziehungsbeamter für den Kreis Bromberg tätig. Sieben Kinder konnten dem Elternpaar ihre Glückwünsche darbringen.

§ **Die Zahl der registrierten Arbeitslosen** betrug am 20. d. M. 386 825 Personen, was einen weiteren Anstieg im Vergleich zur Vorwoche um 18 189 bedeutet.

§ **Austausch der Registrier-Ausweise für mechanische Fahrzeuge.** Wie der Stadtpräsident mitteilt, müssen die Anträge betreffs des Umtausches der Registrierkarten für mechanische Fahrzeuge, deren Gültigkeit am 31. März 1934 erlischt, in folgenden Terminen eingereicht werden: Für mechanische Fahrzeuge, die nur durch den Besitzer benutzt werden, spätestens bis zum 15. Februar 1934, für die übrigen Fahrzeuge bis zum 10. März 1934. Diesen Eingaben müssen die Registrier-Ausweise beigefügt werden und eine Stempelmarke in Höhe von 5 Złoty, ferner muß die Komunal-Verwaltungsabgabe für Gesuche nebst Anlagen in Höhe von 6,05 entrichtet werden. Die Gesuche sind bei der allgemeinen Verwaltungsabteilung (Wydział Administracji Ogólnej) Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 20, einzureichen, wo man auch die entsprechenden Formulare erhalten kann.

Zurück zur Heimat!

„Daheim ... Mein Gott, nur noch einmal daheim!
Nur einmal über Äckern Lerchenschlag
und Saat und Ernte, Frucht und neuen Keim
und Sonne — Sonne einen ganzen Tag
daheim!“

O, wenn mein Fuß zur alten Heimat fand,
dann knie ich hin, dann küss' ich dich, du Land,
du, Vatererde, kühlst das heiße Blut,
es jauchzt mein Kind, und alles dann ist gut —
Durch meiner Seele Sehnsucht schwingt ein Reim:
. . . Daheim! . . .“

Franz Lüdtke

§ **Eine überraschende Revision** führten gestern Polizeibeamte an der Ecke Thorner- und Kaiserstraße durch. Dort wurden die Wagen der Kohlenhändler, die hausierend durch die Straßen fahren, angehalten. Die Beamten hatten Körbe und eine Waage bei sich und wogen die Kohlen nach. Es war nämlich der Polizei gemeldet worden, daß die angeblichen Zentnerkörbe längst nicht soviel Kohle enthielten. Tatsächlich ergab auch die Nachprüfung, daß die Körbe nur 94 oder 96 Pfund wogen. Aus diesem Grunde wurden einige Protokolle aufgenommen.

§ **Ein gefährlicher Brand** brach gestern abend gegen ¾7 Uhr in einer einzimmerigen Wohnung im Hause Boyestraße (Wileńska) 4 aus. Als die Wohnungsinhaberin mit dem Ausbraten von Speck beschäftigt war, schlugen die Flammen plötzlich über und das brennende Fett ergoß sich auch auf ein neben dem Ofen stehendes Bett. Nur mit großer Mühe konnte die Wohnungsinhaberin sich in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit Herr des Brandes.

§ **Zwei Fahrräder gestohlen** wurden in der Nacht zum 19. d. M. dem Brunnenbaumeister August Dietrich, Danzigerstr. 78. Eines der Räder wurde aus der Werkstatt, die die Diebe erbrachen, entwendet, das zweite aus einem Schuppen. Schließlich drangen die Täter noch in den Hühnerstall ein und stahlen zwei Hühner.

§ **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Motorradfahrer und einm Fuhrwerk ereignete sich auf der Chaussee nach Wojnowo hiesigen Kreises. Als der Kaufmann Dezederjusz Rutkowski Gammstr. 6, mit seinem Motorrade von einer Fahrt aus Wojnowo nach hier zurückkehrte, begegnete er auf der Chaussee unweit Wojnowo einem mit Pferden bespannten Fuhrwerk, das auf der falschen Seite fuhr. Auf die von R. abgegebenen mehrmaligen Signale änderte der Kutscher des Fuhrwerks nicht die Fahrtrichtung, so daß R. mit seinem Motorrade an das Geschirr des linken Pferdes anprallte und dann mit voller Wucht mit seinem Motorrade in den Chausseegraben geworfen wurde. Der Kutscher des Fuhrwerks kümmerte sich nicht um den Verunglückten, sondern hieb auf die Pferde ein und fuhr eiligst davon. Erst Vorübergehende nahmen sich des verunglückten R. an, der während des Sturzes allgemeine Verletzungen davongetragen hatte.

§ **Blutige Schlägerei im Gerichtskorridor.** Gestern mittag ereignete sich im Korridor des Burggerichts ein blutiger Zwischenfall. In einem Zivilprozeß, den eine Frau Delińska gegen einen Mann namens Gackowski angestrengt hatte, sagte u. a. auch der Ehemann der D. aus, der 48jährige Felix Deliński, der angeblich zuungunsten seiner Frau aussagte. Als er nun nach Schluß der Verhandlung den Gerichtssaal verließ, wurde er von einem Verwandten der Frau, namens Nieruszewicz, Alte Schulstraße 2 wohnhaft, auf dem Korridor angefallen und blutig geschlagen. Felix D. erhielt, wahrscheinlich mit einem Stock, einen derartig heftigen Schlag gegen die linke Schläfe, daß er blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Die Polizei sorgte für die Überführung des Überfallenen nach dem Städtischen Krankenhaus.

§ **Einen Unfall während des Schlittschuhlaufens** erlitt der 42jährige Bankbeamte Ludwig Swieżawski. S. wurde von einem anderen Läufer so ungeschickt angestoßen, daß er hinstürzte und eine nicht unerhebliche Schnittwunde am Kinn davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes im Städtischen Krankenhause konnte er wieder nach Hause entlassen werden.

§ **Unglücklicher Sturz.** Der 12jährige, Schifferstraße (Babia Wieś) 8 wohnhafte Schüler Kazimierz Górecki glitt während des Spielens auf dem Schulhof so unglücklich aus, daß er zur Erde stürzte und sich außer allgemeinen Verletzungen eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Knabe wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1—1,20, Eier 1,50—2,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Für Gemüse und Obst zahlte man: Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,25—0,30, Wirsingkohl, Wruken, Rote Rüben und Zwiebeln 0,10, Spinat 0,35—0,40, Äpfel 0,30—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—4,00, Gänse 6—8,00, Hühner 2—3,50, Tauben 0,60—0,80, Puten 6—7,00. Hasen kosteten 2,50. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 0,85—0,90, Schweine-, Kalb- und Rindfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Hechte und Schleie 0,80—1,20, Plötze 3 Pfund 1,00, Bressen 0,80 bis 1,00, Barse 0,40—1,00, Karauschen 0,60—1,00, Heringe 0,40.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

ex Exin (Kcynia), 23. Januar. Der heutige Wochenmarkt war, wie immer in letzter Zeit, wenig belebt. Butter und Eier waren genügend vorhanden, nur fehlten die Käufer. Für Butter wurde 1—1,20 das Pfund gezahlt. Eier kosteten 1,50—1,70 die Mandel.

Auf dem Schweinemarkt herrschte auch wenig Betrieb. Ferkel wurden mit 16—24 Złoty das Paar gehandelt.

Vor einigen Tagen drangen Diebe bei dem Landwirt Priebe in Lindenbrück in den Hühnerstall ein und nahmen 13 gute Legehühner mit. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

* Sadke (Sadki), 24. Januar. Zu dem gemeldeten Fohlendiebstahl in Dembowo wird mitgeteilt, daß die entsprechende Meldung auf einer irrtümlichen Information beruht.

Kleine Rundschau.

Bombenanschlag auf Schnellzug Wien — Agram

Auf den Schnellzug Wien—Agram wurde am Montag in den frühen Morgenstunden des Eröffnungstages der Agramer Konferenz der Kleinen Entente zwischen den Stationen Rann und Burgfeld ein Bombenanschlag verübt, der verheerende Wirkungen anrichtete. Unter dem direkten Wagen Berlin—Suschak explodierte um 5,15 Uhr eine Höllenmaschine Der Wagen geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet Auch der hinter den Wagen gekoppelte Schlafwagen wurde stark beschädigt In dem Wagen befanden sich vier Reisende, von denen drei in den Flammen den Tod fanden, während der vierte schwerverletzt ins Krankenhaus nach Rann gebracht wurde. Nachdem der vernichtete und der Schlafwagen abgekoppelt waren, konnte der Zug mit großer Verspätung die Fahrt nach Agram fortsetzen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Dynamit-Lager in die Luft geflogen.

Paris, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie Havas aus Rio de Janeiro meldet, ist dort auf einer Insel ein Dynamit-Lager in die Luft geflogen. Nach den ersten Nachrichten sollen zahlreiche Todesopfer zu beklagen sein. Einzelheiten fehlen noch. Das Sprengstofflager soll einer privaten Handelsfirma gehört haben.

Bankräuber begehen Selbstmord.

Wie aus Basel gemeldet wird, haben zwei Bankräuber am Sonnabend zwei Polizeibeamte erschossen und zwei schwer verletzt . Außerdem kommt auf ihr Konto der Raubüberfall auf die Wever-Bank.

Am Sonntag abend in der 11. Stunde wurde eine Spur der Flüchtlinge gefunden, die nach dem Margaretenpark in Basel führte. Am Mittwoch war der Park von einem großen Polizeiaufgebot umstellt. Als die beiden Räuber feststellten, daß an eine Entweichung nicht mehr zu denken sei, richteten sie die Waffe gegen sich.

Große Zuckerfabrik von Constanza in Flammen.

Bukarest, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) **Die große** Zuckerfabrik von Constanza am Schwarzen Meer ist Dienstag nacht in Flammen aufgegangen. Alle Löschversuche waren vergeblich. Große Zuckervorräte sind vernichtet. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Der Direktor und mehrere Angestellte wurden verhaftet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

s. Nieschawa, 22. Januar. Der 27jährige Jan Drożdżewski aus Lubanie ging die Bahnstrecke entlang nach Włocławek. Zwischen den Stationen Brzezie und Lubanie wurde er durch einen Schuß in den Rücken ermordet.

In der Nacht drangen zwei Banditen in die Wohnung des Landwirts Wincenty Napiórkowski im Dorf Szczebletowo ein und bedrohten die Hausleute mit Erschießen. Darauf durchsuchten sie die Wohnung und entkamen unter Mitnahme von 154 Złoty im Dunkel der Nacht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Januar 1934.

Krakau — 2,70, Zawichost + 1,84, Warschau + 1,31, Plock + 1,62, Thorn + 0,87, Fordon + 0,98, Culm + 0,88 Graudenz + 1,10, Kurzebrak + 1 31, Piecke + 0,52, Dirschau + 0,33, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 19

Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Onkel, Großonkel und Urgroßonkel, der Rentier

Wilhelm Schmechel

Veteran von 1870/71

im 88. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Rudolf Wendel.

Przechowo, den 22. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1360

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine herzensgute Mutter, unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Schröder

geb. **Kerber**

im Alter von 47 Jahren. 1357

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Kurt Schröder.

Mątawy, Kreis Swiecie, den 23. Januar 1934.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 676
Danek, Dworcowa 66.

Schicke und gutsitzende
Kleider, Mäntel und Kostüme
werden gefertigt. 865
Jagiellońska 42. l.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
(eventl. mit Pension)
durch 8697
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Ausbildung zur
dipl. Diätküchenleiterin!
Beginn des neuen einjährigen Lehrganges
am 16. April 1934.
Prospekt u. Auskunft durch die Schulleitung der staatl. genehmigten **Diätfachschule Danzig,**
1274 Poggenpfuhl 60 — Fernruf 26 260.

Ingenieur-Schule 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Deutschland
Prospekt anfordern



Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Hauptgewinne der 28. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

13. Tag (vormittags).

50 000 zł. Nr. 130689.
20 000 zł. Nr. 87454.
10 000 zł. Nr. 72679.
5000 zł. Nr. 135746 167385.
2000 zł. Nr. 4029 31314 31860 36692 56760 59057 82728 87581 106242 106567 115910 128061 133540 143435 153068 159556.
1000 zł. Nr. 6007 18269 25364 27063 29119 32091 46318 50798 52644 54597 56218 58725 70215 72112 74052 75008 76210 77286 84408 84552 94108 97618 108922 116712 118188 124441 138357 141835 160085 164105 167619 168928.

13. Tag (nachmittags).

10 000 zł. Nr. 163117.
2000 zł. Nr. 10825 16637 36460 56967 59671 77618 70877 78879 94810 100506 105300 112367 122493 123800 126135 150175.
1000 zł. Nr. 1532 7422 12776 22437 25281 32036 39400 42073 51242 54312 60287 70108 76490 81212 81834 83709 83752 112699 113779 120747 127566 127660 129188 131511 132131 136569 156670 162316.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz 892
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Klavier-Unterricht
leicht faßlich erteilt
Rosa Mentzel 514
Sienkiewicza 24, m. 5.

Geigen- und Klavier-Unterricht
erteile gründl. u. billig
Garbary 19, W. 2. 571

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert.
Wäsche-Atel. **Hasse,**
Marsz. Focha 26. 8787

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 897
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Buckszat.
Radio-Anlagen billigst.

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 538
Wicherek, Grodzka 8.

Perf. Hausschneiderin,
näht eigen in und auß. dem Hause. **Michejeff,**
Pomorska 54. 708

Umsonst 1086
nicht aber sehr billig

Weizenmehl 1/2 kg	-.15
Bratenfett 1/2 „	-.68
Kunstschmalz 1/2 „	-.88
Margarine . 1/2 „	-.88
Speiseöl . . Liter	1.35
Petroleum „	-.55
Soda . . . . 1/2 kg	-.10
Grüne Seife 1/2 „	-.49
Waschseife 1/1 Riegel	-.88
Waschpulver 1/2 kg	-.48
Gerstenkaffee 1/2 „	-.15
Reis . . . . . 1/2 „	-.22
Heringe 6 Stück	-.50
Hefe . . . . 1/2 kg	2.20

Toruńska Centrala Mąki i Oleju
Bydgoszcz, Rynek Zbożowy 8, Tel. 181.

Jede Art von 589
Lastfuhrwerken
stellt bei billigster Berechnung **Ewald Jeske.**
Telephon 1776.

Gut arbeitende 617
Schneiderin
übernimmt **Arbeit aller** Art in und auß. d. Hause
Gdańska 99, Wohng. 4.

Mode-Magazin Cyrus

BYDGOSZCZ, ulica Gdańska Nr. 28a
Ecke Krasińskiego

*Meiner sehr geehrten Kundschaft gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Geschäftslokal** vom Parterre*
nach der I. Etage desselben Hauses Eingang ul. Krasińskiego 2, verlegt habe.
Ich bitte mein Unternehmen wie bisher auch weiterhin gütigst unterstützen zu wollen.
Telefon 1433.

Heirat

Landwirt, 26 J. alt, 90 Morg. gutes Land, w. Damenbekanntschaft **zwecks Heirat.** Off. u. **T. 699** a. d. Gst. d. Bl. erb.

Landwirtstöchter 685
mit Vermög., möchten sich gern **verheiraten.** **„Postep",** genehm. Eheverm. **Gdańska 67.**

Geldmarkt

Einen Teilhaber
Kaufmann, welch. das Geschäft später übernimmt, sucht die 1272
Färberei und chemische Waschanstalt L. Kerger,
Wągrowiec, gegr. 1850.

Suche f. mein **Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft,** verbund. mit Haus- u. Küchengerät., per sofort
einen Lehrling
mit gut. Schulbildung. Kenntnis beid. Landessprachen Bedingung. Gefl. Offert. unt. **Z. 1341** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtnerlehrling
wird eingestellt. 1345
R. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń.

Kräftiger, ehrlicher
Bäckerlehrling
wird gesucht. 1332
Beigert, Warlubie.

Für Lebensmittel-Spezial-Gesch. selbstd.
Filialleiterin 714
auf eig. Rechn. p. 1. 2. ges. Sich. Exist. Erford. 400 Zł. **Kujawska 41.**

Stellengesuche

Landw. Beamter
21 Jahre alt, 2 Sem. Winterschule, 3 Jahre Praxis, perf. polnisch. landw. Buchführung, m. gut. Empfehlungen, **sucht** ab 1. März oder später Stellung. Angebote unter **J. 1287** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

200 Złoty
zahle demjenigen, der **Landwirt** mit 6jährig. Beamtenpraxis **ledige Beamten-, verh. Wirtschafter- oder Wirtsstelle** verschaff. kann od. dabei behilflich ist. Offerten unter **B. 1315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

ANZEIGEN
IN DER
DEUTSCHEN RUNDSCHAU
HABEN DEN BESTEN
ERFOLG

Offene Stellen

Schmiedemeister
zum 1. 4. gesucht mit Burschen und eigenem Handwerksz., Kenntn. in erstkl. Hufbeschlag u. sämtl. landwirtschaftl. Maschinen Bedingung. Bewerbung. sind unter **S. 1310** an die Geschst. dies. Zeitg. zu richten.

Jg., ehrl. Kraft
für kleine Landw. und Obstgarten sucht
Mielke, Starogard
1339 Okrężna 17.

Gesucht älter. Mann
für kleinen Gemüse- u. Obstgart., der auch alle sonstig. Arbeiten einer kleinen Wirtschaft zu erledig. hat. Auskunft
1354 **Dworcowa 81.**

Kräftiger, ehrlich. 1365
junger Mann
der Lust hat, das Molkereifach z. erlern., nicht unter 16 Jahren, wird sofort gesucht. Bewerb. mit selbstgeschriebenem Lebensl. zu richten an
A. Mayer,
Molker. Groß-Kruszyn, Sp. z o. o., **Kruszyn,** pow. Brodnica.

Ledig. Hausmann
Landarbeiter, sucht 1331
Schmidt, Owczarki.

Suche evangelische
Hauslehrerin
bei bescheid. Ansprüchen für 1 Mädchen v. 10 J.
Frau **H. Heilemann, Jarki,** poczt. Cierpice, pow. Inowrocław. 706

---

2 gebildete junge Damen,
angenehme Erscheinungen, der polnisch. u. deutschen Sprache mächt., für Büfett u. Kasse **gesucht.** Schriftl. Angebote an **Restaurant u. Weindiele „Kohnke"** in **Łódź,** Moniuszki 1. Branchekenntn. nicht erforderlich. 712

Suche gebildete
Hausdame
die persönl. an strengste Tätigkeit gewöhnt ist und viel Takt besitzt für einen Gutshaushalt. Bedingung polnische Sprache in Wort und Schrift. Gehalt ganz nach Leistung und Vereinbarung. Angeb. mit selbstgeschr. Lebenslauf unter **T. 1311** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Zur Erlernung d. Haushalts suche von gleich einfach., kräft., evangel. **Mädchen** vom Lande. Taschengeld. Bew. mit Lebenslauf unt. **U. 1313** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Wirtschaftsveränderung **suchen** wir für unseren 1319
ersten Beamten
zum 1. 4. 34 bezw. früher
anderweit. Stellg.
Dom. Rutkowice,
pow. Działdowo.
Gefl. Angeb. an Herrn **v. Rekowski, Rutkowice,** p. Płośnica, powiat Działdowo.

Suche Stellung als
Wirt
oder sonst desgleichen. 49 Jahre alt. Langjährige Zeugnisse vorhanden. 1124
St. Wdowczyk, Leszcz, p. Swarzędz p. Toruń.

Suche z. 1. 4. Stellung auf einem Gut als verh.
Schmied u. Maschinist
Bin 30 J. alt. Off. erb. **J. Stalowski, Olszewko,** p. Nakło, z Zt. b. Hrn. Gutsbes. **Doering.** 1266

Für unseren 1363
Maschinisten und Dampfpflugführer
der in seinem Fach sehr tüchtig ist, **suchen wir** v. 1. April 1934 infolge Zwangsparzellierung **anderweit. Stellung.**
Gutsverwaltung Dembowo, p. Wyrzysk.

Gärtner
sucht Stellung.
Verh., 33 J. alt, 18jähr. Praxis, erf. Orchideen-, Ananas- u. Bananenzücht., zugl. Frühgem.-Treiberei, Baumschule m. Bienenzucht. Gute Empfehl. u. langjähr. Zeugn. vorh. Off. unt. **W. 1265** a. d. Gst. d. Z.

Gärtner
27 J. alt, welch. in allen Zweig. gut bewand. ist, **sucht** als Lediger oder Verheirateter **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **L. 1228** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer
Fleischergeselle
mit langjähr. Zeugniss. aus größer. Betrieben welcher mittl. Betrieb selbst führen kann, **sucht** ab 15. Februar d. Js.
Stellung. Off. unt. **G. 1201** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Unverh. Gärtner
38 J. alt, mit Gewächshäuser, Frühbeet., Gemüse-, Blum.-, Bienenzucht und Parkanlagen vertr., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **B. 1269** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg., verh. Gärtner
kath., mit g. Fachk. und langjähr. Zeugn. (letzte Stellg 8 Jahre), **sucht** ab 1. April Stellg. auf gr. Guts- oder Privat-Gärtnerei. Off. unter **K. 1290** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Gärtner
verh., 33 J. alt, 18jähr. Praxis, erf. Orchideen-, Ananas- u. Bananenzücht., zugl. Frühgem., Treibh., Baumschule u. Bienenz. Langj. Zeugn. u. gute Empfehl. vorh.
Romanowski, 1265
Konarzew, p. Krotoszyn

Junge, evangelische
Zahntechnikerin
deutsch u. poln. sprech., auch in Operative ausgebildet, **sucht** nach 3 1/2 jähriger Lehrzeit Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Gut. Zeugnis vorhanden. Zuschriften erbittet 1364
Marianne Wolke,
Nowy-Tomyśl.

Wirtin, 28 J., wünscht **Stellung** bei gut. Behandlung, evtl. Taschengeld erw. Off. u. **U. 1255** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., ehrl., 17 J. altes Mädchen sucht sof. od. spät. Stellg. als 1314
Zimmermädchen
Christl. Haus bevorz. Ang. m. Gehaltsang. b. z. s. a. Frl. **Hulda Link, Sławsko-Małe,** poczt. Strelno, pow. Mogilno

---

Suche für älteres einfaches, aber tüchtiges, sauberes und ehrliches
Mädchen (kath.)
Stellung in bess. Haushalt, wo es sich im Kochen ausbild. kann. Ohne gegens. Vergütig. Angeb. unt. **O. 693** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Junges, ehrliches
Mädchen
aus gutem Hause, sehr kinderl., **sucht Stellung** zu einem Kinde u. Hilfe im Haushalt. Zeugnisse vorhand. Off. u. **G. 1361** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung zum 1. 2. **als Stuben- od. Mädch. für alle Hausarbeiten.** Bin evgl., 28 J. alt, gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **C. 715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: **Hasen, Kanin, Roßhaare** ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 257

Fast neues, schönes
Geschäftshaus
3 Schaufenst., für jedes Geschäft geeignet, in Kreisstadt unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen evtl. zu verpachten. Offert. unt. **R. 1344** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

In größerer Kreisstadt (Pommerellen) ist ein
Fabrikgrundstück
(Getränkebranche oder auch für andere Betriebe geeignet), mit größ. Arbeitsräumen, Kellereien, Lagerräumen, Stallung, Waschhaus etc. nebst **Wohnhaus** (7 Zim., Veranda, klein. Garten, Bad **zu verkaufen.** Reflektant. evt. Vermittler wollen sich melden unter Nr. **W. 1333 an** die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Haus
zu verk., 17000 zł Anz.
Off. u. **M. 689** a. Gst. d. Z.

Grundstück 150 Mg. (Rüben- u. Weizenbod.) wegen Erbschaftsregulierung zu verkauf. Off. unter **B. 710** a. d. Gst. d. Ztg.

Gut geh. i. Betr. befindl.
Schmiede
m. neuen Geb., 2 Morg. Land, Haus f. 2 Famil. bewohnb., priv. Auch f. Stellm. geeign., sof. z. verkauf. Anfr. a. Frau **A. Wiese, Glinno W., Zawiszyn-Inowrocław,** Bahnst. Cierpice. 702

Hochtragende Färse
verkauft **J. Steinborn, Trzeciewiec,** Station Kotomierz. 703

Wir verkauf. ca. 200 Ztr.
Ia. Hado-Gerste
zur Saat u. 1 braunen
Holsteiner 8jährigen
Hengst, 1358
der hier abgedeckt ist.
Gutsverwaltung Gocanowo, p. Kruszwica

Jungeber u. Säuchen
v. Edelschwein, z. zeitg. Preisen verkauft 1359
Goertz, Niem. Stwolno, p. Sartowice.

Einen Post. billige
Roman-Literat., Musikinstrumente, Radioapparate, Wein-, Likörgläser, Tischporzellan, Nähmaschin., Schreibmaschin. verkauft billig freihänd. **Auktionshaus Gdańska 42.** Tel. 1554.
1366

Gold und Silber
sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder,**
Dworcowa 57. Tel. 1698.
895

Ejektorflinte und Doppelbüchsdrilling
sehr gut erhalten, möglichst Kruppstahl, ges. Barzahlung. Offerten
Otto Brewing, Nakło n. Notecią. 1356

2zöllig. neuer Arbeitswagen und Geschäftswagen bill. zu verkauf.
Hetmańska 25. 694

Gebrauchte, sehr gut erhaltene Walzenschrotmühle, Stilles-Pat. Nr. 3, Walzenlänge 35 Zentimeter, z. Kraftantrieb, **verkauft** w. u. Wert. Off. u. **P. 1299** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gbr. Lederriemen
ca. 70 lfd. Mtr., 8 und 10 cm breit, zu kaufen gesucht. Off. unt. **F. 1350** an die Gst. dies. Ztg. erb.

Windsege, Säcke, Arbeitswagen, Geschirre, Vervielfältigungsapparat, Sackkarre, Dezimalwg., billig verkäuflich. 1347
Frau Sperling, Wieleń n./Notec.

Wohnungen

Weißenhoffa 5 1168
Wohnung von 5 Zim., Bad, Zubeh., Zentralheizung, hochparterre, zum 15. 2. zu vermieten.

4-5 Zimmerwohnung
m. Zentralheizung und allem Komfort, I. Et., zum 1. 4. 34 **gesucht.** Off. u. **W. 701** a. d. Gst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer z. haben
711 **Pomorska 3, W. 4.**

Freundlich möbliertes Zimmer
m. elektr. Licht zu verm.
Gdańska 89, Wg. 4. 584

Ein oder zwei Zimmer, möbl. od. unmöbl., gl. od. spät. in Jagdschütz z. verm. Angeb. unt. **A. 709** a. d. Gst. d. Ztg.

Pachtungen

150 Morgen
Priv.-Landwirtsch.
günstig **zu verpachten,** prima Milchwirtschaft, Molkerei am Ort u. an 2 Chausseen geleg., sow. am Bahnh. Zur Uebernahme des Invent. sind ca. 12000 zł erford. Off. u. **W. 704** a. d. Gschst. d. Z.

Suche
Landwirtschaft
von 400—600 Morgen, Weizenboden — aus deutscher Hand — in Pommerellen zu pachten. Zuschriften mit Pachtbedingungen unt. **M. 1294** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gärtnereigrundstück
zu verpachten oder zu verkaufen. Off. u. **G. 670** a. d. Geschst. d. Bl. erbet.

Geschäft
m. Einrichtung u. Wohnung, beste Lage am Markt und Bahnhof, günstig zu verm. 1263
Grunwaldzka 78, Wirt.

Pensionen

Schüler od. Schülerinnen finden gute und billige **Pension.** Off. u. **L. 1099** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 28. Januar 34 nachm. 4 Uhr:
Zum unwiderruflich letzten Male!
Das Dorf ohne Glocke.
Singspiel von Künneke.
Zu dieser Aufführung werden die Sperrsitze (Fauteuils ausnahmsweise zum Preise des 1. Platzes (2.20 zł) abgegeben.
Abends 8 Uhr:
Wenn der Hahn kräht.
Komödie in 3 Akten von Hinrichs.
Eintritts-Karten wie üblich.
NB. **Auf allgemeinen Wunsch nächste Marchen-Aufführung am 2. Februar, nachm. 4 Uhr.**
1351 **Die Leitung.**

Kino Adria
Beginn der Vorstellungen
5 — 7 — 9 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr.

Heute, Mittwoch Premiere!
Ein Film von ungewöhnlicher Spannung, wie er noch nie gezeigt wurde . . . .

Das Testament des Dr. Mabuse
In der Titelrolle: **Rudolf Klein-Rogge.**

Unglaubl. Technik!
Atemberaubende Handlung!
Dieser Film bildet d. Fortsetzung des berühmten Filmwerkes 716
Dr. Mabuse.

Achtung! Heute nachmittag 5 Uhr
zum unwiderruflich letzten Male!
***FLIP UND FLAP** in*
„Fra Diavolo"
Sondervorstellg. für Jugendliche.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 19.

Bromberg, Donnerstag, den 25. Januar 1934.

Pommerellen.

24. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **An die deutsche Winterhilfe** konnte der Sportclub Graudenz (SCG) aus dem Erlös seines am Sonntag, 14. d. M., abgehaltenen, sehr gut besuchten Nachmittagskaffees wieder einen namhaften Betrag — 100 Złoty — abführen. *

× **Eine gute Gelegenheit für die Kinder unvermögender Leute,** sich der erfrischenden und gesunden Betätigung des Eislaufes hinzugeben, bietet die vor der Stadt am Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) eingerichtete, unentgeltlich zu benutzende Schlittschuhbahn. Sie ist so geräumig, daß eine große Schar sich dort herumtummeln kann. Daher wird sie auch, wie man beobachten kann, reichlichst, auch von älteren Personen, in Anspruch genommen. *

× **Zuchthengststationen im Landkreise Graudenz.** Vom Starosten des Landkreises Graudenz wird im amtlichen Organ zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in der Zeit von jetzt an bis zum 15. Februar d. J. im Kreise Graudenz folgende Zuchthengststationen gebildet werden: in Burg Belchau (Białachowo) bei Herrn von Falkenhayn (2 Hengste), in Melno (Mełno) bei Herrn von Bieler (2 Hengste), in Szczepanken bei Herrn Sulski (drei Hengste), in Debenz (Dębiniec) bei Herrn Grzybowski (1 Hengst) und in Taubendorf (Gołębiewko) bei Herrn Wyganowski (1 Hengst). *

× **Wechselfälschung** brachte einen hiesigen Bewohner namens Sonnenfeld auf die Anklagebank des Bezirksgerichts. Er befand sich in wirtschaftlich bedrängter Lage und konnte, soviel er sich auch bemühte, nirgends ein kurzfristiges Darlehn erhalten. Die verlangten Bürgschaften durch zwei vermögende Personen war er zu erhalten nicht imstande. Da verfiel S. auf die Idee, die Unterschrift zweier solcher zahlungsfähiger Leute auf einem Wechselformular selbst zu fabrizieren. Das tat er denn auch und begab sich mit dem gefälschten Wechsel zur Kommunalsparkasse des Landkreises Graudenz, wo er ein Darlehn von 125 Złoty erhielt. Der Einlösungstermin des Wechsels wurde dann von S. nicht eingehalten, so daß der Wechsel zu Protest ging. Jetzt kam natürlich die Fälschung zutage, und die Folge war die Anklage. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von fünf Jahren. In der Sentenz des Erkenntnisses brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß dem Angeklagten die Verpflichtung auferlegt worden sei, das Darlehn in einer Frist von 6 Monaten zurückzuzahlen; anderenfalls verliere die zugebilligte Bewährungsfrist ihre Wirkung und S. müsse die Freiheitsstrafe verbüßen. *

× **Ein renitenter Gefangener** ist ein gewisser Mieczysław Ciosiński, der in der hiesigen Strafanstalt eine achtjährige Gefängnishaft verbüßt. Am 31. Oktober v. J. wurde C. dabei ertappt, wie er sich aus einer benachbarten Zelle etwas Tabak holen wollte. Da dies nach der Gefängnisordnung streng untersagt ist, wurde Befehl gegeben, den schuldigen Häftling zur Strafe in eine besondere Zelle zu führen. Als der ihn dorthin transportierende Aufseher zum Hinabgehen einer Treppe aufforderte, weigerte sich der Gefangene, wurde schließlich tätlich, stürzte sich auf den Aufseher und schlug ihn. Deswegen mußte sich der Häftling, ein athletisch gebauter Mensch, vor der Strafkammer verantworten. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte, den Aufseher mißhandelt zu haben. Im Gegenteil, dieser habe ihn empfindlich verprügelt. Die Vernehmung von vier Zeugen, und zwar von drei Aufsehern und einem Gefängnisinsassen, ergab aber, daß der Angeklagte tatsächlich in vollem Umfange schuldig war, und deshalb verurteilte ihn der Gerichtshof zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. *

× **Wessen Eigentum?** In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1933 sind auf dem Städtischen Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung folgende Sachen als gefunden abgegeben worden: 6 Portemonnaies mit verschiedenen Geldbeträgen, 2 Brillen, 1 Jagdhund, 1 Stock, 3 Handtaschen, 2 Herrenmützen, 1 Hut, 6 Taschentücher, 1 Zinkkessel, 1 Orientierungstafel „Touring-Club", 7 verschiedene Schlüssel, 1 Trauring (mit Namen „Zamorowska"). Die Besitzer vorstehend genannter Gegenstände können sich um deren Wiedererlangung im Rathause, Zimmer 213, während der Stunden von 10—13 Uhr melden. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

„Es war einmal" fängt jedes Märchen an. Zu den vielen alten Märchen soll jeder selbst am Rosenmontag, dem 12. Februar, beim Maskenball der Deutschen Bühne „Im Märchenlande" ein Märchen erleben, das ihn restlos glücklich macht, und er soll an dies Märchenfest gerne zurückdenken wie bei den alten Märchen „Es war einmal". Beachten Sie daher die Anzeige in der heutigen Nummer unter Graudenz. 1329 *

Thorn (Toruń).

Elend unserer Tage.

Der seit drei Jahren arbeitslose Korbmacher Bolesław Siudowski wurde am 11. d. M. aus seiner aus einer Stube nebst Küche bestehenden Wohnung in der Waldstraße (ul. Słowackiego) 83 exmittiert. Da die Stadtverwaltung ihm kein Unterkommen bieten kann, sollte er sich selbst eine andere Wohnung suchen, für die die Wohlfahrtsabteilung die Miete zahlen will. Da der bedauernswerte Mann aber nirgends etwas findet, ist er nun mitten im Winter gezwungen, sich mit seiner Frau und drei kleinen Kindern im Alter von 1—4 Jahren in den Straßen herumzutreiben und die Nächte auf dem Bahnhof zuzubringen, um wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben. **Zwei seiner unterernährten Kinder haben dies Nomadenleben nicht lange aushalten können und mußten dieser Tage mit hohem Fieber und wahrscheinlich auch Lungenentzündung in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.** Das dritte, drei Jahre alte Kind kränkelt auch schon und wird seinen Geschwistern voraussichtlich bald ins Krankenhaus folgen müssen. Der **unglückliche Mann sieht seine Familie langsam dahinsiechen,** ohne dem Schicksalsrad irgendwie in die Speichen greifen zu können, da er durch die lange Arbeitslosigkeit alles verloren hat und ihm nur noch wenige Möbel verblieben sind, die auf einem Speicher den Mäusen als Tummelplatz dienen.

Es ist dies in der heutigen Krisenzeit leider kein Einzelschicksal mehr. Elend und Unglück machen sich überall breit und daher ist es Pflicht eines jeden, der noch etwas besitzt, für die Winterhilfe zu opfern und solchen unglücklichen Mitmenschen das schwere Los tragen zu helfen! * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh unverändert 0,82 Meter über Normal. * *

v **Die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung** findet, wie der Stadtpräsident bekannt gibt, am Freitag, dem 26. d. M., um 18 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal im Rathaus statt. In dieser ersten Sitzung werden nach der Verpflichtung der neuen Stadtverordneten die Mitglieder für den Verwaltungs-, Finanz- und Revisionsausschuß gewählt werden. Im Anschluß hieran findet um 19 Uhr eine Versammlung zur Wahl von vier ehrenamtlichen Magistratsmitgliedern (sogenannten Beisitzern) statt. * *

t **Ein „guter „Kamerad".** Der Schatzmeister der Thorner Ortsgruppe des Kriegsinvaliden-Verbandes, Józef Podlasiński, hatte sich am Dienstag vor dem Bezirksgericht zu verantworten wegen Vergehens gegen Artikel 42 § 2, Art. 47 § 2, Art. 57 § 1, Art. 262 § 2 sowie Art. 187 des Strafkodex. Er hat seine Kassiererzeit von 1931 bis Frühjahr 1933 dazu benutzt, um sich an 5500 Złoty des Invaliden-Verbandes persönlich zu bereichern. Zu diesem Zwecke fälschte er auch ein Sparbuch der Bank Związku Spółek Zarobkowych in Thorn. Bei der Generalversammlung des Verbandes im März des Vorjahres erhob das Mitglied Jan Trejderowski den schwerwiegenden Vorwurf gegen den Vorstand, daß die Jahresbilanz gefälscht sei und mit dem tatsächlichen Stande nicht übereinstimme. Darauf erfolgte eine Revision durch einen Bevollmächtigten des Hauptverbandes, die die Unterschlagungen des Schatzmeisters ans Licht brachte, und es kam zur Anklageerhebung gegen ihn. P. gab seine Vergehen zu und erklärte, 1400 Złoty bereits zurückgezahlt und für die Restsumme Wechsel übergeben zu haben, die er nach und nach einlösen werde. Nach durchgeführter Verhandlung wurde gegen ihn auf ein Jahr Gefängnis erkannt; es wurde ihm aber ein fünfjähriger Strafaufschub bewilligt, während welcher Zeit er bis 1937 das Geld zurückzuzahlen hat. * *

‡ **Zu der „Entführung" der Autodroschke Nr. 30,** die neulich Nacht deren Chauffeur und die Polizei in lebhafteste Suchtätigkeit versetzte, erfahren wir, daß ein Diebstahl nicht vorgelegen hat. Ein Kollege des Chauffeurs sah den Wagen nachts ohne Aufsicht in der Baderstraße (ul. Łazienna) stehen, setzte sich kurz entschlossen an den Volant und fuhr das Auto aus Mutwillen vor die Auto-Reparaturwerkstatt in der Karlstraße (ul. Wola Zamkowa), wo es dann endlich gefunden wurde. * *

v. **Der verwegene Einbruch in das Café „Europejska" vor Gericht.** Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verhandelte am Montag gegen eine aus drei Personen bestehende Einbrecherbande, die seinerzeit eine Reihe von Einbruchsdiebstählen ausführte und auf deren Konto auch der äußerst verwegene nächtliche Einbruch in das Café „Europejska" in der Breitestraße (ul. Szeroka) gehört. Auf der Anklagebank nahmen der Fleischerlehrling Edmund Grzywacz, der Tischler Jan Wiśniewski und Jan Winiarski Platz. Mitangeklagt sind der fr. Schutzmann Leon Wiśniewski und dessen Frau Stanisława, die der Begünstigung und der Verheimlichung der Diebstähle bezichtigt sind. Die Anklageschrift wirft Grzywacz, Winiarski und Wiśniewski vor, daß sie sich als Diebesbande organisierten und neben einigen Geschäften das Unteroffizierkasino des 63. Infanterie-Regiments, das Artillerie-Unteroffizierkasino, die Restauration „Satyr", den Bäckermeister Tuczewski und das Kino „Lira" bestahlen. Ferner wird den Genannten der Einbruch in das Café „Europejski", bei dem sie durch einen Schutzmann verscheucht wurden und unter Zurücklassung ihrer Beute fliehen mußten, sowie der Diebstahl im Versammlungsraum des Schützenverbandes vorgeworfen. Die jugendlichen Diebe traten in den Schützenverband nur zu dem Zweck ein, um durch die Zugehörigkeit zu dieser bekannten Organisation die Aufmerksamkeit und einen evtl. Verdacht von sich abzulenken, was um so leichter war, als einer von ihnen der Sohn eines Polizeibeamten, und der zweite der Sohn eines aktiven Sergeanten war. Die Angeklagten ließen alles mitgehen, was ihnen in die Hände fiel, in der Hauptsache jedoch Lebensmittel, welche sie sofort verzehrten oder unter sich verteilten. Den Rest dagegen bewahrte Jan Wiśniewski in der Werkstatt neben der Wohnung seines Vaters auf. — Nach der Eröffnung der Verhandlung kamen zunächst die Angeklagten zu Wort. Alle Angeklagten bekannten sich für schuldig und beschrieben eingehend, wie sie die Diebstähle ausführten und wie sie die gestohlenen Sachen teilten Der Mitangeklagte Leon Wiśniewski und dessen Frau bekannten sich nicht für schuldig und erklärten, von den Taten ihres Sohnes erst drei Tage nach dem Einbruch in das Café „Europejska" erfahren zu haben. Nach Schließung der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plaidoyer, in dem er für alle drei Angeklagten strenge Bestrafung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte forderte. Die Urteilsverkündigung wird später erfolgen. **

‡ **Neben drei kleinen Diebstählen,** von denen einer bald aufgeklärt wurde, verzeichnet der Polizeirapport vom Montag noch einen Betrug, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen. — Eine diebstahlsverdächtige Person wurde der Gerichtsbehörde übergeben, eine von der Kriminalpolizei in Bromberg gesuchte Person dorthin transportiert und eine Person unter dem Verdacht eines Raubüberfalles in Polizeiarrest gesetzt. Wegen Trunkenheit erfolgte eine Sistierung. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man für die Hauptartikel folgende Preise: Eier 1,80—2,20, Butter 1,10—1,50, Honig 1,80—2,00, Äpfel 0,10—0,80, Apfelsinen Stück 0,40—0.80, Zitronen Stück 0.09—0,20; Gänse 4—8,00, Puten 5—7,00, Enten 2—4,00, Hühner 1,50—3,50, Hasen (sehr viel) 2—2,50; Mohrrüben 0,08, Karotten 0,20, Wruken Stück 0,05—0,20, Kohlrabi 0,25—0,30, Zwiebeln 0,10—0,15, Suppengemüse das Bund desgl., Rot-, Weiß-, Grün- und Wirsingkohl war bereits weniger, jedoch noch zu den bekannten Preisen angeboten. * *

Er versucht seine Frau in Brand zu setzen.

*** Culm, 24. Januar. Eine schreckliche Familientragödie spielte sich in Grubno hiesigen Kreises ab. Der 42 Jahre alte Franciszek Czarnowski war mit seiner Frau in Streit geraten, schlug sie bis zur Bewußtlosigkeit, begoß sie sodann mit Petroleum, das er ihr an chin den Mund laufen ließ, und versuchte die Unglückliche dann anzuzünden. In diesem Augenblick traten durch die Schreie der Frau alarmierte Nachbarn hinzu, die die Stubentür eindrückten und den Rohling überwältigten. Die Frau wurde immer noch besinnungslos in das hiesige Krankenhaus eingeliefert; ihr Zustand ist erfreulicherweise nicht lebenbedrohend. Der „galante Ehemann" wurde sofort in Untersuchungshaft genommen.**

---

d **Gdingen** (Gdynia), 24. Januar. Wegen Spionage hatte sich am 22. Januar vor der hiesigen Strafkammer Apolonie Manuth aus Neustadt, deren Ehemann vorigen Jahres vom Standgericht wegen Spionage zum Tode verurteilt worden war, zu verantworten. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Türen statt. Das Urteil lautete auf Freispruch, wobei die Genannte sofort aus der Haft, die über sie vom 3. September 1933 verhängt war, entlassen wurde. Die Gerichtskosten trägt der Staat.

Vom Auto überfahren wurde am 22. Januar in der Danzigerstraße der 29jährige Alfons Neumann von hier, der einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

tz. Konitz (Chojnice), 24. Januar. Der neue Bürgermeister von Konitz, Wojewodschaftsrat Hamula aus Thorn, wurde heute vormittag vom Starosten Mieszkowski in sein Amt eingeführt.

Noch gut abgegangen ist ein Zusammenstoß zwischen einem Triebwagen und einem Fuhrwerk. In der Nähe von Powalken stieß am Sonnabend der Triebwagen auf ein Fuhrwerk, das gerade die Schienen überquerte. Der hintere Teil des Fuhrwerks wurde zertrümmert, Fuhrmann und Pferd blieben unverletzt. Der Triebwagen konnte nach kurzer Zeit die Fahrt fortsetzen.

Auf der Jahreshauptversammlung der Schlosserinnung am Montag wurde der Jahres-, Kassen- und Revisionsbericht erstattet und nach der Entlastung der alte Vorstand zum größten Teil wieder gewählt. Zum Kassierer wurde Herr Szyca, zu Beisitzern die Herren Maliński und Ratz gewählt.

Bei einem Tanzvergnügen der Eisenbahner kam es am letzten Sonntag zu einer Messerstecherei, wobei der Eisenbahner St. Nowak am Kopf verletzt wurde.

Die Polizei faßte einen Arbeiter ab, als er auf dem Markte gestohlene Kohlen verkaufte. — Hühnerliebhaber stahlen Karl Prądziński 4 Hühner, August Zabiniarz 5 Hühner und dem Schuhmacher Balcerzak 3 Hühner.

g Stargard, 24. Januar. Am letzten Sonntag vormittag sind drei Sträflinge aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen. Trotz sofortiger polizeilicher Verfolgung ist man bis heute ihrer nicht habhaft geworden.

Einen Einbruchsdiebstahl verübten Diebe bei dem evangelischen Geistlichen in Borzechowo hiesigen Kreises. Die Täter entwendeten 400 Złoty Bargeld und sind unerkannt entkommen.

f Strasburg (Brodnica), 24. Januar. Einen schweren Unfall erlitt kürzlich Czesław Kubiński aus Zbiczno hiesigen Kreises. K. war in den Wald nach Holz gegangen. Auf dem Rückwege stürzte er mit seiner Bürde infolge der Glätte so unglücklich zu Boden, daß er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. Der Verunglückte wurde in das Kreiskrankenhaus geschafft.

Gestohlen wurde dem Lehrer Walczyk in Kruszyn sein Fahrrad, Marke „Stewers Fortuna", mit der Registriernummer Brodnica 314 984, im Werte von ca. 100 Zł. Außerdem ließen die Diebe 10 Hühner mitgehen. Ferner wurden gestohlen dem Besitzer Arnold Pehlke in Griewenhof (Grzybno) durch Einbruch etliche Anzüge und Wäsche, dem Wacław Grajkowski ebendaselbst in derselben Nacht von wahrscheinlich denselben Dieben ein Schwein und dem Besitzer Pokrzywinski in Świerczyn von unbekannten Tätern fünf Hühner, vier Gänse und zwei Enten.

Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1,00 bis 1,20, Eier 1,60—1,70 die Mandel. Auf dem Schweinemarkt war das Angebot größer als die Nachfrage. Die Preise waren sehr niedrig. Schwere Schweine brachten höchsten 38 Złoty pro Zentner. Viele Besitzer mußten ihre Schweine unverkauft nach Hause zurücknehmen.

x. Zempelburg (Sępólno), 24. Januar. Ein Mühlenbesitzer aus Grünlinde hatte sich vor längerer Zeit vor dem hiesigen Burggericht wegen Verbreitung staatsfeindlicher Nachrichten zu verantworten, wurde jedoch in der Gerichtsverhandlung freigesprochen. Die Verwaltungsbehörde hatte sich jedoch mit diesem Freispruch nicht zufrieden gegeben, denn der Mühlenbesitzer erhielt ein Strafmandat wegen groben Unfugs. Diese Angelegenheit kam nun am 18. d. M. vor dem Konitzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Nach nochmaliger Prüfung der Sachlage sprach das Bezirksgericht den Angeklagten von Schuld und Strafe frei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Kritik an der Schulpolitik der Regierung.

Das kürzlich im Haushaltungsausschuß des Sejm bei der Beratung des Budgets des Kultusministeriums gehaltene Referat, sowie die Rede des Ministerpräsidenten und Kultusministers Jędrzejewicz, in der dieser die Schulpolitik der Regierung verteidigte, lösten eine sich bis in die Nachtstunden hinziehende Aussprache aus, an der sich insgesamt 17 Abgeordnete der verschiedensten Klubs beteiligten.

Abg. **Czapiński (PPS)** vertrat den Standpunkt, daß das Bildungswesen in Polen eine Klerikalisierung erfahren habe. Mussolini z. B., sagte der Redner weiter, war nicht allein antiklerikal, sondern ein verbissener Atheist und was für ein Konkordat er abgeschlossen hat und welche Bildungspolitik er treibt, das wissen wir. Der Redner sieht in Polen eine gewisse Verschiebung der Schulpolitik nach dieser Richtung hin und meint, daß es sich darum handle, sich auf eine gewisse Kraft zu stützen, die zweifellos die Geistlichkeit in Polen sei. Diese Linie habe das denkwürdige Rundschreiben des Herrn Bartel begonnen, dann wurde ein Geistlicher zum Vizeminister im Kultusministerium ernannt, später kam die Kirchensteuer und jetzt werde diese Linie weiter auf dem Gebiet der Schule geführt, wovon die letzten Programme zeugten. Über die höheren Schulen habe sich der Minister dahin geäußert, daß man ein Hochschulgesetz durchgeführt habe, ohne daß es eine Erschütterung gegeben hätte. Das was in Warschau gewesen sei, sei nur eine Folge der Agitation einer gewissen politischen Gruppe. Und doch muß gesagt werden, daß die pädagogische Erschütterung riesig gewesen sei, wenn man uns eine Reihe von prominenten Professoren genommen hat.

Abg. **Langer** (Volksklub) betonte, daß die Bildung von Bauernkindern jetzt unmöglich geworden sei. Auf der Jagiellonischen Universität habe sich im vergangenen Jahre nur ein Bauernsohn immatrikulieren lassen.

Aus Sparsamkeitsrücksichten habe man den Lehrstuhl der polnischen Kultur aufgehoben, gleichzeitig aber in Warschau einen Lehrstuhl für chinesische und ägyptische Kultur eröffnet.

Die Repressalien gegenüber den Professoren erklärt sich der Redner mit einer Vergeltung für ihren Standpunkt in der Brestfrage und schließt mit der Erklärung, daß dies eine Schande für dieses Ministerium sei. (Der Vorsitzende Abg. Byrka ruft den Redner dafür zur Ordnung.)

Abg. **Ponikowski** (Christliche Demokratie) meinte, daß im Mittelschulwesen eine peinliche Atmosphäre herrsche. **Die Lehrer würden oft nach ihrer Zugehörigkeit zum Regierungsklub und der Verwirklichung der sogenannten staatlichen Erziehung beurteilt.** Allgemein werde davon gesprochen, daß das Ergebnis der Tätigkeit der „Vorhut" (Straż Przednia) eine Konspiration unter der Jugend sei. Die Schulbehörden beobachteten in einigen Bezirken nicht das seit dem Jahre 1926 vereinheitlichte System des Verfahrens bei der Ernennung der Geistlichen an den Schulen. Es entstünden daher Konflikte zwischen der Schule und der Kirche.

Die Krisis des Bildungswesens.

Abg. **Kornecki** (Nationaler Klub) stellte fest, daß man auf dem Gebiet des Bildungswesens in Polen eine schwere Krisis durchmache. Davon zeugten die immer geringer werdenden Budget-Ziffern, die nahezu eine halbe Million von Kindern, die eine Schule nicht besuchen können, vor allem aber die riesige Kürzung der Kredite für landwirtschaftliche Schulen. Diese Kredite seien von 7 200 000 Złoty im Jahre 1930/31 auf 2 700 000 Złoty herabgesetzt worden. Vor allem würden die niedrigeren landwirtschaftlichen Schulen liquidiert. Im höheren Schulwesen betrage die Kürzung der Ausgaben 33,6 Prozent. Bei der Liquidierung von Lehrstühlen und der Kürzung der Subventionen von wissenschaftlichen Vereinen würden gewisse politische Abrechnungen vorgenommen.

Neun Prozent des Haushalts des Kultusministers würden übrigens durch die Gebühren der Eltern gedeckt, die fast 20 Millionen Złoty betragen.

Die Oberste Kontrollkammer erhebt den Vorwurf, daß das Ministerium hiervon auch die personellen Ausgaben decke. Auf die Schulreform eingehend, wies Abg. Kornecki darauf hin, daß die Arbeit des Ministeriums auf diesem Gebiet die Merkmale einer Überstürzung trage. Besonders erschwert werde den Landkindern der Zutritt zu den Gymnasien. 50 Prozent der Landkinder werden die Schule ersten Grades unter der Leitung besonders überlasteter Lehrer besuchen. Sie würden riesige Schwierigkeiten bei den Aufnahme-Prüfungen in das Gymnasium haben. Ferner beklagte sich der Redner über die „Numerierung" der Schuljugend. Jeder Schüler müsse drei Nummern haben, die Nummer kostet aber 1,20 Złoty, so daß die Ausgabe der Eltern für 300 000 Kinder etwa eine Million beträgt. Die Organisation des Vereins zur Unterstützung des Baue von Volksschulen verdiene Anerkennung, aber die Ausführung dieser Idee müsse in einer Reihe von Bezirken geschmacklos genannt werden. Der Warschauer Kurator habe ein Rundschreiben erlassen, nach welchem die Schulbaumarken auf Schulzeugnisse zu kleben seien. Es heißt zwar, daß dies nicht einen Zwang darstelle, es werde jedoch der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß sich kein Kind finden dürfte, das die Marke nicht benutzt. Dies sei ebenso, wie es mit den Postkarten nach Madeira gewesen ist. Gelinge es dem Lehrer nicht, alle Marken zu verkaufen, so lege er das Geld aus seiner Tasche aus, da er wisse, wie sehr es der Behörde an dem Verkauf dieser Marken gelegen ist. Die Bevölkerung betrachte dies als eine neue Steuer. Der Redner schilderte sodann die schwierige Lage der Privatschulen.

Abg. **Welykanowicz** (Ukrainischer Klub) beklagte sich darüber, daß die Bildungsbedürfnisse des ukrainischen Volkes nicht berücksichtigt würden. An Hand statistischen Materials wies er den ständigen Rückgang des ukrainischen Besitzstandes auf diesem Gebiet von Jahr zu Jahr nach.

Abg. Tadäusz **Bielecki** (Nationaler Klub) führte darüber Klage, daß das

Hochschulgesetz ein politisches Werkzeug

sei. Man habe brutal bekannte Gelehrte und hervorragende Pädagogen, die sich nicht einmal mit Politik beschäftigen, entfernt, und dies habe mit Sparsamkeitsrücksichten nicht das geringste zu tun gehabt, da man doch für die aufgehobenen Lehrstühle andere eröffnet habe. Auf das gegenwärtige Erziehungssystem eingehend, kam der Redner zu dem Schluß, daß man schwache Charaktere, Verleumdung und Angst bilde. In der Schule herrsche eine vergiftete Atmosphäre der Verleumdung und des Denunziantentums. Unter der Schuljugend herrsche schon jetzt die Überzeugung, **daß man das Reifezeugnis nicht erhält, wenn man seine regierungsfreundlichen Gefühle und Ansichten nicht manifestiert.**

Im Namen des Regierungsklubs sprach Abg. **Mękarski,** der den Standpunkt vertrat, daß man für die schwierige Lage der Lehrerschaft nicht die Regierung verantwortlich machen könne, denn dies sei das Ergebnis der finanziellen Lage. Zum Schluß sprach **Ministerpräsident Jędrzejewicz,** der noch einmal zugab, daß es nahezu eine halbe Million Kinder in Polen gibt, die die Schule nicht besuchen können und daß die Lehrer zweifellos überlastet sind. Der Minister wandte sich **besonders gegen den Vorwurf,** als ob von den Schulbehörden ein Druck auf die Lehrerschaft in politischer Richtung ausgeübt würde. Es könne auch keine Rede davon sein, daß die Entlassung von Professoren ein Akt politischer **Rache gewesen sei.**

Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden, Abg. Byrka, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei die mit der Regierung vereinheitlichten Anträge des Referenten angenommen wurden.

*

Das Minderheitenschulwesen in Polen.

Bei den Beratungen des Haushalts des Kultusministeriums im Sejmausschuß erscheint es besonders bemerkenswert, daß die Rede de polnischen Ministerpräsidenten und Kultusministers Jędrzejewicz über die Frage des Minderheitenschulwesens fast vollständig hinwegging. Die deutsche Minderheit wurde von ihm gar nicht erwähnt. Nur die Frage des ukrainischen Schulwesens streifte der Ministerpräsident; ein Teil der polnischen Presse nimmt an, daß seine Ausführungen auf diesem Gebiet vielleicht eine gewisse Bedeutung für die Gesamtfrage des Nationalitätenrechts haben. Der Ministerpräsident sagte u. a.:

„Die Frage des ukrainischen Schulwesens ist mir persönlich schmerzhaft, da ich selbst in der Ukraine aufgewachsen bin und das ukrainische Volk kenne. Seine Sprache und seine großen Talente stehen mir nahe. Es wird mir wohl niemand eine Abneigung zu diesem Volke nachsagen können. Wir sammeln ja die Früchte der früher auf beiden Seiten begangenen Fehler. Heute wäre es wohl Zeit, die Fehler zu verbessern und die scharfen Kämpfe in den völkisch-gemischten Gebieten einzustellen, um einem einträchtigen Zusammenleben Platz zu machen."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. W. 75. 1. Ein selbstgeschriebenes Testament ist ebenso gültig, wie ein vor einem Notar errichtetes, und seine Gültigkeit ist nicht befristet. Zeugen sind nicht nötig. 2. Es genügt, wenn einer der Ehegatten— es kann also auch die Frau sein — das Testament schreibt und der andere Ehegatte, in Ihrem Falle also der Mann, die Erklärung beifügt, daß das Testament auch als sein Testament gelten soll. 3. Nach dem Tode der Erblasser entstehen natürlich noch gewisse Kosten, deren Höhe in der Hauptsache von der Höhe der Beträge abhängt, über die durch das Testament verfügt worden ist. 4. Ganz kann man ein Kind nicht von der Erbschaft ausschließen, es hat immer einen Anspruch auf einen Pflichtteil, d. h. auf die Hälfte des gesetzlichen Erbes. 5. Wenn Sie schreiben: „Wir Eheleute X und Y setzen uns gegenseitig als Erben ein", so ist das richtig. Sie können dann etwa so fortfahren: „Nach dem Tode des Einen von uns geht unser ganzer Besitz auf den Überlebenden über, der darüber unbeschränktes Verfügungsrecht hat. Nach dem Tode des Zweiten geht unser gesamtes Eigentum auf unsere beiden Kinder über." Natürlich können Sie auch anders verfügen. Z. B. können Sie das gesunde Kind zum alleinigen Nacherben einsetzen und ihm die Verpflichtung auferlegen, für das andere kranke Kind zu sorgen. Sie können im übrigen in das Testament hineinschreiben, was Sie wollen.

A. M. P. Die Angabe über die Einfuhr von Blumensamen aus Deutschland beruhte auf einem bedauerlichen Irrtum, den wir hierdurch berichtigen. Tatsächlich ist die Einfuhr von Gemüse- und Blumensamen, wie wir aus dem neuen Zolltarif feststellen, gegen Zoll zugelassen.

Der deutsche Landwirt Westpolens.

Tagung der Welage in Posen — Geschäftsbericht für 1933 — Starker Besuch der Tagung — Sorgen und Nöte der deutschen Landwirtschaft.

(Von unserem Posener Mitarbeiter.)

Posen, 23. Januar.

Im Saale des Handwerkerhauses, ul. Ratajczaka 21 b, tagte heute von vormittags 10½ Uhr ab unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Frhrn. von Massenbach-Konin, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V. Der 800 Personen fassende Saal einschließlich der Emporen war bei der Eröffnung der Sitzung von Angehörigen der Landwirtschaft und zahlreichen Ehrengästen bis auf den letzten Platz besetzt.

Frhr von Massenbach-Konin eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er die diesjährige, die 10. Tagung der Welage, wieder eröffnen und den vollen Saal der Mitglieder begrüßen könne. Er danke für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder. Wieder habe er auch die Freude, eine große Anzahl von Gästen begrüßen zu können, u. a. den deutschen Generalkonsul Dr. Lütgens und seinen Begleiter Frhrn. von Tucher; als Vertreter der evangelischen Kirche die Mitglieder des Konsistoriums: die Konsistorialräte Nehring, Hein und D. Hildt, sowie andere evangelische Geistliche, den Direktor Dr. Kammel als Leiter der Inneren Mission; als Vertreter der katholischen Kirche die Domherren Steuer und Dr. Paech. Ganz besonders herzlich begrüßte er den neuen Führer des Deutschtums, Herrn von Witzleben. Vertreter der polnischen Landwirtschaftskammer und des Ziemstwo Kredytowe hatten ihr Nichterscheinen entschuldigt, da sie an der Beerdigung des Grafen Ziółkowski teilnahmen. Die Landwirtschaftskammer vertrat deren Direktor Morzycki. Als Vertreter der Universität war erschienen der Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät Dr. Stecki, als Vertreter der „Naczelna Organizacja" Ingenieur Radomejski; weiter Abg. Utta; als Vertreter des Landbundes Weichselgau von Maerker-Rulewo und von Detmering, des Landbundes Oberschlesien Dr. Scholz, des Verbandes der Deutschen Genossenschaften Verbandsdirektor Dr. Swart, des Verbandes für **Handel und Gewerbe** Dr. Scholz. Nach einer weiteren Begrüßung der Vertreter der Presse, hieß der Redner die beiden Professoren Dr. Roemer und Dr. Woermann der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Halle willkommen.

Der Redner schloß seine Begrüßungsansprache mit etwa folgenden Ausführungen: Im Gegensatz zu sonst, sehe er sich veranlaßt, seiner Ansprache noch einige Worte hinzuzufügen. Eine große Erregung gehe durch die Welt, die wohl uns alle, ganz besonders die Jugend erfaßt hat. Eine neue Weltanschauung breche sich Bahn. Auf sie im einzelnen einzugehen, erübrige sich. Eins möchte er nur sagen. Diese neue Weltanschauung möchte ich auch als für unsere Organisation geltend ansprechen. Ihre Grundsätze sind Hilfsbereitschaft, Zusammenschluß, Pflichterfüllung, Treue zu unserem Volkstum und endlich Befolgung des Wahlspruchs „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Daß diese Parole auch in Zukunft von der Welage befolgt werden möge, das ist mein Wunsch zu unserem 10jährigen Jubiläum." (Langanhaltender Beifall.)

Hierauf erteilte der Vorsitzende, Frhr. von Massenbach das Wort Senator Dr. Busse-Tupadły zu seinem Vortrage **„Neue Wege in unserer Agrarpolitik"**, den wir im Wortlaut bereits in der gestrigen Nummer an leitender Stelle veröffentlicht haben. Die Vrsammlung dankte für die Ausführungen durch stürmischen Beifall. Frhr. von Massenbach schloß sich dem Danke an und unterstrich ganz besonders die Ausführungen des Redners gegen jede unverantwortliche Miesmacherei. Dadurch nütze man weder sich noch anderen. (Stürmische Zustimmung.)

In Anschluß daran erteilte Direktor Kraft den

Geschäftsbericht für das Jahr 1933.

Dem bemerkenswerten Bericht, der die Belange der deutschen Landwirte Westpolens richtig und klar erkennt und die unter den bestehenden Verhältnissen unsagbar schwere Arbeit der Berufsorganisation der deutschen Landwirtschaft Westpolens kennzeichnet, sei eine Reihe von Einzelheiten entnommen. **Direktor Kraft führte u. a. aus:**

Geschäftsbericht über das Jahr 1933.

Zum 10. Mal seit der Gründung unserer Gesellschaft treten die Mitglieder zur Generalversammlung zusammen. Zum 10. Mal habe ich die Ehre, Ihnen Rechenschaft über das, was im letzten Jahre in unserer Organisation geleistet worden ist, abzulegen. Es ist daher wohl angebracht, einen Rückblick zu tun.

Denken wir an die ersten Generalversammlungen zurück. Damals war unsere Gesellschaft im Aufbau begriffen. Es galt, den Landwirten deutscher Zunge klarzumachen, daß auch sie eine Organisation brauchen, die ihnen Freund und Helfer ist. In den Berichten konnte gesagt werden, wie in jedem Jahr die Mitgliederzahl wuchs, die Organisation unseres Berufsstandes immer fester wurde. In dem Maße, in dem die Organisationsarbeit Fortschritte gemacht hatte, konnte an den Ausbau herangegangen werden. Wir wissen, daß in jenen Jahren unsere wirtschaftspolitische Lage eine grundlegend andere war als heute. Wir hatten, aufs Ganze gesehen, noch keinen Überfluß an landwirtschaftlichen Produkten in unserem Staate.

Diese Entwicklung erreichte ihren Höhepunkt und zunächst Stillstand in den Jahren 1928/29. Dann wendete sich das Blatt. Wir lebten zunächst noch — leider allzu lange — in der Hoffnung, daß ein Aufstieg wieder erfolgen würde. Schließlich erkannten wir, daß es sich nicht um einen vorübergehenden Konjunkturrückgang, sondern um eine tief greifende und, wie wir heute wissen, lang andauernde Krise handelt. Das Land verarmte, die Konsumkraft sank und damit auch die Preise.

Die Hauptaufgaben waren:

1. **durch Schaffung von Verwertungs- und Absatzmöglichkeiten den Rückgang aufzuhalten,**
2. **die Landwirtschaft von den schweren Lasten zu befreien, die sie in den Zeiten der Aufwärtsentwicklung auf sich genommen hatte, oder die ihr in jenen Zeiten aufgebürdet worden waren, und schließlich**
3. **durch geeignete Beratung der Mitglieder die Anpassung der einzelnen Betriebe an die veränderten Produktionsbedingungen zu erleichtern.**

Der Stand der Organisation selbst hinsichtlich der Mitgliederbewegung und demnach auch ihrer finanziellen Sicherstellung entsprach in jenen Jahren der eben gezeichneten allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. Dem Aufstieg folgte ein Stillstand und schließlich eine Abwärtsentwicklung, über die vor einem Jahr hier auch offen gesprochen worden ist. Erfreulicherweise war aber der Rückgang im Mitgliederstand und in der Beitragszahlung nicht so stark wie die wirtschaftliche Verschlechterung. Dennoch war die Lage ernst, weil das Tätigkeitsgebiet unserer Gesellschaft nicht eingeschränkt werden konnte. Gerade im letzten Geschäftsbericht ist an einer Reihe von Zahlen gezeigt worden, wie viel stärker die Inanspruchnahme der Organisation durch die Mitglieder auf allen Gebieten geworden ist. Wir haben dennoch diesen Zustand mit Genugtuung festgestellt, weil er zeigte, daß tatsächlich die Organisation das geworden war, was sie werden sollte: eine unentbehrliche Hilfsquelle für den Landwirt in seiner täglichen Arbeit, in seinen Sorgen und Nöten.

Das wirtschaftliche Wohl aller Bewohner wie auch des Staates selbst ist in besonders starkem Maße von der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft abhängig. Somit ist es für uns eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, im Zusammenwirken mit den polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und den hohen Staatsbehörden unsere Kraft für die Wiedererlangung des Wohlstandes der Bevölkerung einzusetzen. Wir danken heute allen beteiligten Behörden und Verbänden, daß sie uns auch im letzten Jahre reichlich Gelegenheit gegeben haben, an diesen Aufgaben mitzuarbeiten. Insbesondere begrüßen wir es, daß wir als Mitglied der Hauptorganisation für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Industrie Westpolens in den allgemeinen berufsständischen Aufbau unseres Staates eingegliedert sind und möchten wünschen, daß es dem gemeinsamen Wirken aller berufsständischen Körperschaften bei einer hoffentlich bald eintretenden allgemeinen Besserung der Weltwirtschaftslage, von der wir selbstverständlich in starkem Maße abhängig sind, gelingen möge, die Landwirtschaft wieder gesund und lebensfähig zu machen.

Um dieses Ziel zu erreichen, mußten wir darauf bedacht sein, unsere Lasten zu senken und Maßnahmen zu erwirken, die der außerordentlichen Notlage Rechnung tragen. Auch diese Bemühungen vollzogen sich vorwiegend durch die Mitarbeit in der vorhin erwähnten Hauptorganisation. Erfolge konnten verzeichnet werden. Die Regierung hat durch eine Reihe von Gesetzen dem Bestreben Ausdruck gegeben, unsere Lage zu erleichtern. Ich erwähne die Gesetzgebung über den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft und damit zusammenhängend die Verordnungen über die Einrichtung von Schiedsämtern. Die Erbschaftssteuer, die in ihrer früheren Höhe eine stärkste Existenzgefährdung bedeutete, ist ganz wesentlich — auf etwa ein Fünftel der früheren Sätze — gesenkt worden. Eine Erleichterung brachte auch die durch Schiedsspruch der Regierung bewirkte Herabsetzung der Arbeiterlöhne. Ein besonders zu unterstreichender Erfolg war die Änderung der Sozialgesetzgebung; vor allem hat die Befreiung der Landwirtschaft von der Krankenkasse, für die wir uns seit vielen Jahren immer wieder eingesetzt haben, eine starke Entlastung gebracht.

Es ist eingewendet worden, daß die Bemühungen, die Lasten der Landwirtschaft zu senken, die Rücksicht gegenüber anderen Bevölkerungsschichten vermissen ließen. Demgegenüber muß betont werden, daß wir den Ausweg aus der drückenden Not in erster Linie darin suchen müssen, durch bessere Preis- und Absatzverhältnisse die Landwirtschaft wieder lebensfähig zu machen, daß wir aber, da nicht die Aussicht besteht, wieder auf einen solchen Hochstand wie im Jahre 1928 zu kommen, uns nicht nur auf die Hoffnung verlassen können, daß unsere Einnahmen höher werden, sondern auch die Ausgaben vermindern müssen. Wir lassen dabei aber nicht außer acht, daß mit den in dieser Richtung gezeichneten Bemühungen auch das Bestreben Hand in Hand gehen muß, daß jeder Einzelne seinen Betrieb in der Wirtschaftsführung der veränderten Lage anpaßt. Und damit komme ich auf das Gebiet der fachlichen Beratung.

Der **Gedanke der Selbsthilfe** ist in unserer Arbeit stets sehr stark zum **Ausdruck gekommen. Neuerdings ist ein wachsendes Interesse an den Versuchs- oder besser gesagt: Wirtschaftsringen zu verzeichnen.** Im Gegensatz zu früher tritt auch in bäuerlichen Kreisen der Wille hervor, durch die Ringarbeit den einzelnen Betrieb bis ins Letzte zu erfassen und zu kontrollieren. Die fachliche Beratung, die in den Zeiten des Preissturzes der letzten Jahre in den Hintergrund getreten war, nimmt wieder zu. **Das Interesse der Mitglieder zeigt sich durch verstärkte Inanspruchnahme aller entsprechenden Einrichtungen unserer Gesellschaft.** Die Zahl der Fachvorträge in den Versammlungen und der Fachartikel im Zentralwochenblatt ist gestiegen und damit zusammenhängend auch die Zahl der Versammlungen und ihrer Besucher.

Die Mitarbeit der Landfrauen,

denen ja besonders im bäuerlichen Betriebe eine wichtige Rolle in der Wirtschaftsführung zufällt, ist weiter gewachsen. Unser Frauenausschuß hat hier wesentliche Arbeit geleistet, durch besondere Versammlungen und Veranstaltungen das Interesse weiter geweckt und durch seine Veröffentlichungen im Beiblatt des Zentralwochenblattes „Für die Landfrau" viele Anregungen und Belehrungen gegeben.

Auch die **ländliche Jugend** beiderlei Geschlechts hat eine größere Anteilnahme an der Arbeit der Organisation gezeigt. Dem Gedanken der Selbsthilfe entspricht es, wenn wir im Rahmen unserer Möglichkeiten alles unternommen haben, um dieser Jugend jede denkbare fachliche Förderung durch Kurse, Vorträge und Sondertagungen zuteil werden zu lassen. Wir werden diese erfreuliche Aufgeschlossenheit der Jugend noch weiter dazu benutzen, um sie durch Eingliederung in die Vereinstätigkeit noch mehr an der fachlichen Belehrung teilnehmen zu lassen. Durch landwirtschaftliche Fortbildungs- und für die weibliche Jugend Haushaltungskurse müssen wir ihr das Wissen und Können vermitteln, das die Masse bei dem Fehlen einer genügenden Zahl von Fachschulen nicht erwerben kann. Dies ist doppelt notwendig, da bei der heutigen schwierigen Lage ein großer Teil der Bauern nicht im Stande ist, größere Mittel für diese Ausbildung aufzubringen.

Auch sonst ist die Beanspruchung unserer Einrichtungen durch die Mitglieder weiterhin gewachsen. **Die schon erwähnten Gesetze, die eine Entlastung der Landwirtschaft bezwecken, wie Vollstreckungsschutz, Steuer- und Sozialversicherungsgesetze, bringen ja eine starke Belastung für die Organisation.** Es erwächst ihr die Aufgabe, die Mitglieder mit den neuen Gegebenheiten vertraut zu machen, und Sie wissen selbst, welche Fülle von Arbeit wir z. B. allein bei der Aufklärung über die Neuordnung der Heilhilfe leisten mußten. Darüber hinaus — auch wieder begründet durch die wirtschaftliche Not — lassen sich die Mitglieder in allen Steuer- und Rechtsfragen in immer größerem Umfange durch die Organisation beraten.

Folgende Zahlen veranschaulichen das Bild: Die Zahl der Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen unserer Vereine ist von 1050 im Jahre 1931 und 1150 im Jahre 1932 auf über 1200 gestiegen. Die außerdem in zahlreichen Orten in der Provinz außerhalb der Geschäftsstelle eingerichteten Sprechstunden haben die Zahl von fast 700 erreicht. Auch der Besuch auf den Geschäftsstellen ist gewachsen. Die Bezirksgeschäftsführer haben in ihren Bureaus durchschnittlich 14 Mitglieder täglich — in jeder Geschäftsstelle — abgefertigt. Die Besucher der Hauptgeschäftsstelle in Posen nsid zahlenmäßig nicht einwandfrei erfaßt. Aber Sie alle, die Sie unsere Hauptgeschäftsstelle aufgesucht haben, um dort etwas zu erledigen, sind sicherlich unwillig gewesen, daß Sie in den meisten Fällen warten oder sogar auch unverrichteter Dinge fortgehen mußten. Das bestätigt nur, daß wir mit dem vorhandenen Personal den Ansprüchen unserer Mitglieder nicht mehr genügen konnten. Um diesem Mangel abzuhelfen, mußten wir uns entschließen, weiteres Personal einzustellen. Auch ein Abbau der Außengeschäftsstellen kam unter diesen Umständen nicht in Frage. Vielmehr haben wir uns zur Neueinrichtung eines Bureaus in Wollstein entschließen müssen.

So erfreulich es ist, daraus zu entnehmen, wie groß die Bedeutung unserer Organisation für die Mitglieder ist, mußte uns diese Entwicklung, vom Standpunkt unserer Finanzen gesehen, mit Sorge erfüllen. Vor einem Jahr haben Sie gehört, wie ernst die Lage durch einen gewissen Rückgang der Mitgliederzahl und unpünktliche Beitragszahlung sowie teilweisen Beitragsausfall war. Eine weitere Verschlechterung hätte unsere Arbeit beeinträchtigt, an entscheidenden Stellen vielleicht sogar lahmgelegt. Glücklicherweise ist diese Verschlechterung nicht eingetreten. Wir haben anscheinend den Tiefpunkt überschritten. Der Beitragseingang hat sich im Jahre 1933 etwas gebessert. Wir sind aber von dem Stand der Jahre 1928/29 noch sehr weit entfernt und müssen den dringenden Appell an Sie alle richten, selbst durch die Tat und durch Einwirkung auf Ihre Berufsgenossen alle Anstrengungen zu machen, um in diesem Jahr eine weitere Besserung herbeizuführen.

Ich möchte nun zum Mitgliederstand kommen. Die Zahl wurde im Vorjahre mit 10 200 angegeben. Heute beziffern wir die Zahl wieder mit 10 700, womit womit wir den Stand vom Jahre 1931 wieder erreicht haben. Unter den 10 700 befinden sich 369 neu hinzugekommene, früher nicht in unseren Listen geführte Mitglieder, ein Beweis, daß trotz der großen Not — oder wohl wegen der großen Not — immer noch Landwirte, die uns bis dahin ferngestanden haben, zu uns finden. — Bezüglich der Fläche, für die die Beiträge abgeführt wurden, liegt der Stand leider nicht ganz so günstig, weil wir Abgänge durch die Agrarreform und durch die Zahlungsunfähigkeit einiger Güter, die in Zwangsverwaltung genommen worden sind, zu verzeichnen haben. Wir kommen daher bei vorsichtiger Rechnung über die im vergangenen Jahre angegebene angeschlossene beitragspflichtige Fläche von 1,3 Millionen Morgen kaum hinaus. —

Meine Ausführungen haben Ihnen nicht sagen können, daß unsere Not überwunden ist. Aber es sind doch einige Erfolge für Sie zu verbuchen. Auch die Organisation als solche scheint, wenn man aus der großen Inanspruchnahme und dem Interesse, das sich daraus ergibt, schließen darf, gesichert, wenn auch die Leistungen, die die Mitglieder für die Organisation aufbringen, gleichen Schritt halten mit den Leistungen, die die Mitglieder für sich von der Organisation erwarten. So gesehen bietet der heutige Bericht ein günstigeres Bild als der vorjährige.

An einer ernsten Tatsache aber dürfen wir wohl nicht vorübergehen. In den vergangenen Jahren ist die Einigkeit in unserer Organisation vorbildlich gewesen; es gab keinen Zwiespalt, keine Sondergruppen. Das ist im Jahre 1933 leider anders geworden. Wir haben in den letzten 6 Monaten eine starke Agitation erlebt. **Viel Mißstimmung ist durch unbeweisbare Behauptungen geschaffen, Mißtrauen gegen die Führung der Organisation gesät worden.** In den allerletzten Wochen ist eine Gruppe Unzufriedener planmäßig dazu übergegangen, den Bestand unserer Organisation zu erschüttern, Mitglieder durch allerlei Versprechungen aus unseren Reihen herauszuziehen. Ob diese Versuche zur Störung der Einheit Erfolg haben werden, wird sich erst im Laufe des Jahres 1934 zeigen. **Wir hoffen jedoch zuversichtlich, daß der gesunde Sinn des Bauern diesen Versuchungen widerstehen wird, daß er zwischen Führern und Verführern unterscheiden kann. Wir bilden eine Gemeinschaft, von der sich niemand ausschließen, eine Gemeinschaft, die, je größer die Not, umso fester zusammenhalten sollte.** Wir haben als Glieder unseres Volkstums und des Staates, dem wir zugehören, unsere Pflicht zu tun, und hier erwächst für jeden, der mitarbeiten will, ein weites Tätigkeitsfeld. **Nicht Kritiksucht und die Verbreitung von Mißtrauen sind die Eigenschaften, die den Anspruch auf Führung geben, sondern aufbauende, uneigennützige Arbeit.**

Es entspricht dem von unserem Vorstand und Aufsichtsrat von je her befolgten Grundsatz, der die einmütige Billigung unserer letzten Delegiertenversammlung gefunden hat, wenn ich sage: Wir müssen darauf sehen, daß jeder Einzelne sich zunächst im kleinen Kreise seines Berufes, seines Vereins bewährt, bevor er in unserer Organisation eine führende Stellung für sich beansprucht, denn nur der wird einmal richtig anordnen können, der es auch gelernt hat, sich einzuordnen.

Diese klaren, von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen des Redners wurden mit einem stürmischen Beifall gelohnt.

Nach einer kurzen Pause folgte der erste wissenschaftliche Vortrag des Professors Dr. Roemer, ein Lichtbildervortrag über „Neuere Fortschritte auf dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaus". Der Vortrag schloß sich in seinen Tendenzen und Ideen dem Buche des Professors Dr. Häuser an, die Professor Dr. Roemer scharf unterstrich. Er erörterte in seinem mit gesundem Humor gewürzten Vortrage einmal die Wege zu einer Verbilligung der Ackerwirtschaft. Im zweiten Teile seiner Ausführungen beleuchtete der Vortragende die neueren Fortschritte auf dem Gebiete des Pflanzenbaues. Der Vortrag erntete ebenfalls langandauernden Beifall.

Der Nachmittag brachte um 3 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine gleichfalls ausgezeichnet besuchte

Landfrauenversammlung

unter der Leitung von Frau Margarete von Treskow-Radojewo, die die Erschienenen mit einer herzlichen Ansprache begrüßte. Lebhaftes Interesse erweckte der erste Vortrag der Frau von Loesch-Jablonowo über „Lehrhaushalte". Nach diesem Vortrag sollte der Bauernhochschulleiter Kahn aus Reichenbach in der Oberlausitz über „Landleben in Wort und Bild" sprechen. Leider hatte er aber die Einreisegenehmigung nicht erhalten. An seiner Stelle sprach Frl. Dr. med. Weidemann-Posen über „Fragen neuzeitlicher Rassenhygiene". Den Schluß der gelungenen Veranstaltung bildete eine Vorführung heiteren Inhalts durch die Spielschar Posen.

Um 3¾ Uhr begann im Handwerkerhause der zweite wissenschaftliche Vortrag des hier von seinen früheren Vorträgen her bestens bekannten Professors Dr. Woermann-Halle a. S. über

„Grundsätze und Wege organischer Betriebsgestaltung".

Der von der Versammlung mit Beifall begrüßte Redner erklärte zum Beginn seines Vortrages, daß er es für angebracht erachte, grundsätzliche Klarheit in der organisatorischen Betriebsgestaltung zu schaffen. Er verglich zunächst die Veredelungs- und Rohstoffländer und betrachtete den Zusammenbruch der Weltagrarländer, die Vereinsamung auf dem Weltmarkte. Weiter wies er auf die in Deutschland getroffenen Maßnahmen durch die Festsetzung von Mindestpreisen und durch das Reichserbhofgesetz hin. Die Ausfuhrländer, darunter auch Polen, haben zu anderen Maßnahmen greifen müssen, z. B. zur Bewilligung von Ausfuhrprämien. Der Vortragende betrachtete darauf bezüglich der organisatorischen Betriebsgestaltung die Futterwirtschaft und die Viehhaltung. Er erörterte in diesem Zusammenhange den Luzerne-, den Zuckerrüben- und den Kleegrasbau, sowie die Wichtigkeit der Schafhaltung und ihre zweckmäßige Organisation. Weiter streifte er die Schweinehaltung, die Preise für Schweine und für Molkereiprodukte. Der Vortragende schloß unter stürmischem Beifall mit dem Wunsche auf die deutsche Einigkeit und für das Wohlergehen unserer Bauernschaft seinen fesselnden Vortrag.

Nach diesen Ausführungen schloß der Vorsitzende Frhr. von Massenbach die Versammlung mit Worten des Dankes an die gesamte Beamtenschaft der Welage für die von ihr geleistete Arbeit. Ein Hoch auf den Vorstand der Welage wurde von der Versammlung mit Freuden aufgenommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gegen das französische Kapital?

Stürmische Sitzung der Aktionäre der Textilwerke Żyrardów.

Am Montag fand in Warschau eine Versammlung der Aktionäre der Żyrardower Textilwerke statt, die einen stürmischen Verlauf nahm. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde von seiten der polnischen Aktionäre General Płatowski vorgeschlagen, während die Gruppe der französischen Aktionäre als Vorsitzenden Rechtsanwalt H. Konica in den Vordergrund schob. Dieser Anfang bewies sofort, daß die chaotischen Zustände in diesen Textilwerken, die durch einen Machtkampf des französischen und polnischen Kapitals innerhalb dieses Konzerns entstanden sind, noch lange nicht beigelegt sind. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Graf Potocki, war gezwungen, eine geheime Abstimmung vorzunehmen, aus welcher der Kandidat der französischen Gruppe als Sieger hervorging. Aus der Liste der Aktionäre, die an der Versammlung beteiligt waren, war klar ersichtlich, daß die Mehrheit der Aktien im Besitze der „Manufacture de Senones“ und der „Matodappij for Textilhandel“ in Rotterdam ist. Das französische Kapital besitzt demnach den unverkennbar größten Einfluß.

Nach diesem stürmischen Anfang wurde der Geschäftsbericht des Unternehmens für 1932/33 erteilt. Die Erklärung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Graf Potocki, daß der Finanzier des Betriebes, nämlich die „Comptoir de l'Industrie Cotonnière“ mit dem 1. Juli dieses Jahres seine Finanzhilfe für Żyrardów einstellen werde, was das Weiterbestehen dieses großen Textilwerkes in Frage stellen könne, löste im Saale eine neue Sturmszene aus. Die Vertreter der polnischen Kapitalgruppe traten sofort mit der Bemerkung hervor, daß sie den Vorteil dieses Vertrages für Żyrardów ohnehin anzweifeln. Im Verlaufe der Diskussion wurden zwei Anträge gestellt:

1. Durchführung einer genauen Revision des Unternehmens,
2. Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zur Prüfung des Ergebnisses dieser Revision.

Im Verlaufe der Diskussion wurde von seiten der polnischen Gruppe ferner Klage darüber geführt, daß die polnische Presse angeblich die Belange des polnischen Kapitals in Żyrardów nicht genügend unterstütze. Die französische Seite wies dagegen darauf hin, daß die feindselige Haltung der polnischen Presse gegenüber den verwickelten Kapitalzuständen in den Żyrardower Textilwerken sowohl gegen die französische Leitung des Betriebes ziele, und gleichzeitig als eine Aktion gegen Frankreich anzusehen sei. Daraufhin wurde von der polnischen Seite der Antrag gestellt, daß die beiden französischen Leiter des Unternehmens Boussac und Aupetts ihr Amt niederlegen sollten, da sie gleichzeitig leitende Stellungen in einem Konkurrenz-Unternehmen bekleiden. Die Sitzung war erst in den späten Nachtstunden beendet.

Diese stürmische verlaufene Aktionär-Versammlung der Żyrardów-Textilwerke ist nur der äußere Ausdruck für Vorgänge, die sowohl auf finanzpolitischer, wie auch auf rein politischem Gebiete liegen. Seit Jahren entwickeln sich diese Vorgänge in Żyrardów, jetzt scheinen sie ihrem Ende entgegen zu reifen. In Żyrardów wird der Anfang gemacht.

Auflösung des polnischen Draht- und Nagelsyndikats. Wie kürzlich berichtet, fanden zwischen Vertretern der größeren polnischen Fabriken, die Draht und Nägel fabrizieren, Besprechungen in der Frage des Abschlusses eines Syndikatsvertrages statt. Die Verhandlungen hatten bisher zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, und das zwischen drei Fabriken im Oktober vorigen Jahres auf drei Monate geschlossene Probeabkommen wurde gekündigt.

Polens Kohlenkrieg mit England.

Ein Streit mit schwerwiegenden Folgen. — Polens Ausfuhr im Scheinwerfer der englischen Kritik.

Die Schiffsladung mit den 1600 Tonnen polnischer Kohle aus dem Dąbrowaer Gebiet hat die englische Öffentlichkeit jetzt in ein Stadium der Entrüstung versetzt, die nachgerade für die polnisch-englischen Handelsbeziehungen von großem Nachteil werden kann. Der Grundsatz von der kleinen Ursache und den großen Wirkungen gewinnt hier wieder einmal ein klassisches Beispiel. 1600 Tonnen polnischer Kohle bringen das Wirtschaftsleben dieses britischen Weltriesen sicherlich nicht aus dem Gleichgewicht, ebensowenig wie es vor mehr als 150 Jahren die 1000 Tonnen Tee tun konnten, die England nach seinen amerikanischen Besitzungen gebracht hatte. Aber damals brach der Entrüstungssturm los. Die 1000 Tonnen wurden über Bord geworfen, und es begann der amerikanische Befreiungskrieg.

Zunächst scheint Polen oder besser gesagt die polnischen privaten Kohlenlieferanten im englischen Hafen einen Prestigeerfolg errungen zu haben. Aus London kommt nämlich die Meldung, daß zwischen den englischen Behörden und dem norwegischen Konsul als Vertreter der Interessen des norwegischen Dampfers „Lüseker“ Verhandlungen stattgefunden haben, die mit der Erlaubnis zur Entladung der polnischen Kohle des Dampfers führten. Die Kohle wurde aus Rücksicht auf die Wahrung der öffentlichen Ruhe aber nicht direkt bei der Firma Dovater, die die Bestellung aufgegeben hat, sondern fünf Kilometer entfernt außerhalb des belebtesten Hafenteils abgeladen. Nun liegt dieser kleine, für englische Wirtschaftsausmaße winzige Haufen Kohle auf englischem Boden. Er hat dem polnischen Lieferanten viel Verdruß und eher einen Verlust, als einen Gewinn eingebracht. Der Dampfer mußte tagelang im Hafen liegen und die Schiffsgebühren haben den kärglichen Gewinn aufgefressen.

Aber dieser polnische schwarze Diamant ist diesem polnisch-englischen Kriege, der sich zu entwickeln scheint, eigentlich nur eine Nebensache.

Die englische Öffentlichkeit fühlt, daß sie trotz der Arbeitslosigkeit, trotz des riesigen Kohlenangebotes auf ihrem eigenen Boden nicht mehr sicher ist.

Östliche „Kleinstaaten“ wagen es, in das Imperium vorzudringen mit Waren, die es in England im Überfluß gibt! Ein Zusammenhang, der dem Durchschnittsengländer keineswegs einleuchtet. Was hat die polnische Kohle auf englischem Boden zu suchen? Wie ist es überhaupt möglich, daß eine fremde Kohle nach so weitem Wege in England angeboten werden kann. Auf diese Fragen will der Engländer Antwort haben. Da ist es erklärlich, daß man die Schuld zunächst in der eigenen Preispolitik der englischen Kohlenkonzerne sucht. Man ist schnell mit der Antwort fertig und weiß von einem ungerechtfertigten Marktpreise zu sprechen.

Weit mehr leidet jedoch bei dieser öffentlichen Erregung das polnische Prestige.

Ununterbrochen berichten englische Blätter — die englische Kohlenindustrie hilft sicherlich dabei — daß in Polen und in den polnischen Kohlenbergwerksgebieten nahezu unglaubliche Zustände herrschen. Es herrsche eine unglaubliche Armut, die polnischen Bergleute werden aufs Äußerste ausgebeutet, da die Subventionen des Polnischen Staates nicht ausreichen, um den Export der polnischen Kohle nach dem Auslande und jetzt nach England und Schottland zu forcieren. Nur so sei es möglich, daß die polnische Kohle in England mit 15 Złoty pro Tonne angeboten wird. Es ist keineswegs vorteilhaft für den gesamten polnischen Außenhandel, wenn die von der englischen Presse so leicht beeinflußbare Öffentlichkeit die Frage vorgelegt erhält: **„Zahlt der polnische Bürger in seinem eigenen Lande auch nur 15 Złoty für die Tonne Kohle?“** — Nein — heißt es. Das ist schlimm!

Die Geschäftstüchtigkeit einiger Kohlengruben in Dąbrowa hat also ein ganzes Weltreich in Erregung gebracht. So lange diese Angelegenheit im Fahrwasser der rein privaten geschäftlichen Beziehungen segelte, so lange war dieser ganze Streit nicht gefährlich. **Nachdem sich aber, durch die englischen Gruben beeinflußt, die englische Öffentlichkeit damit zu beschäftigen begann, ist der Tag nicht mehr fern, wo die Englische Regierung wird eingreifen müssen.** Dann aber dürften ganz andere Fragen in den Vordergrund rücken. Dürfte dann der gesamte englisch-polnische Warenaustausch nicht eine Erschütterung erfahren? Es ist zu befürchten.

Schon jetzt treffen aus London Meldungen ein, daß die englische Presse ihrer Regierung öffentliche Forderungen stellt, deren Erfüllung die gesamte polnische Ausfuhr nach England in Mitleidenschaft ziehen kann.

Damit wäre ein Stadium erreicht, das man von vornherein befürchten konnte.

Hinzu kam noch eine zweite Angelegenheit, die die englische Öffentlichkeit beschäftigt und jetzt im Zusammenhang mit dem Kohlenkrieg erst recht in England aufgebauscht wird.

Die polnische Kohlenoffensive hat für das polnische Prestige weitere sehr nachteilige Folgen gezeitigt. Die englische Presse ohne Unterschied ihrer politischen Einstellung schlägt Alarm mit einem Hinweis,

daß sich außerdem in Polen eine Organisation mit dem Ziele gebildet habe, den englischen Markt mit wertlosen und schlechten Textilstoffen zu überschwemmen.

Daß Polen eine lebhafte Ausfuhr in billigen Textilwaren nach England tätigt, ist bekannt. Jetzt aber erscheint diese Angelegenheit in ganz anderem Lichte. Die englische Presse weist darauf hin, daß ebenso wie bei der Kohle so auch bei den polnischen Textilwaren nur die polnischen Verhältnisse mitsprechen können. **Der polnische Arbeiter verrichte seine Arbeit unter mittelalterlichen Bedingungen. Der polnische Arbeiter werde schonungslos ausgebeutet, um polnische Konfektionswaren, billige Mäntel und Kleider nach England zu schaffen, und hier Tausende von englischen Arbeitern brotlos werden zu lassen. Wenn man auf den englischen Absatzmärkten schon die japanische Gefahr bekämpfen müsse, so sei es absurd, daß man im eigenen Lande die „Gefahr eines Kleinstaates“ fürchten müsse.**

Ein Zahnrad greift in das andere. Die englische Öffentlichkeit kann sich nicht beruhigen. Die Presse bewegt sich zwischen Dichtung und Wahrheit, und dem polnischen Ansehen, das sonst so auf einen guten Ruf ausgeht, wird für die nächsten Monate selbst die stärkste Propaganda nicht helfen können. Der Engländer ist ein Mensch der Wirklichkeit. Man unterschätzt seine Mentalität und seine Geschäftstüchtigkeit, wenn man glaubt, daß Polen das wagen kann, was einige Privatgeschäftsleute unternommen haben. Der Sturm der englischen Presse dieser kleinen Kohlenmenge wegen beweist es. Kleine Ursachen — und ein großer Schaden!

Polen schlägt eine internationale Kohlenregelung vor.

Die englische Presse macht anläßlich der Transporte polnischer Kohle für den englischen Markt darauf aufmerksam, daß die polnische Kohlenindustrie den englischen Kohlengruben einen neuen Vorschlag unterbreitet habe für eine internationale Regelung der Kohlenausfuhr und eine gemeinsame Aufteilung der Ausfuhrmärkte.

Wie der „Manchester Guardian“ hierzu noch mitteilt, hat die englische Kohlenindustrie den Vorschlag abgelehnt, wie sie ja überhaupt auf dem Standpunkt steht, daß die Grundlage eines internationalen Kohlenhandelsabkommens sowohl in der Regelung der Produktionskosten als auch der Preisabkommen bestünde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 24. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 23. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,78 bis 57,90, bar 57,81–57,93, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,00 bis 47,40, Prag: Ueberweisung 386,50, Wien: Ueberweisung 79,25, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,10, Mailand: Ueberweisung 215,00, London: Ueberweisung 27,81.

Warschauer Börse vom 23. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,90, 173,33 — 172,47, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,55, 358,45 — 356,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,80, 27,94 — 27,66, Newyork 5,54, 5,57 — 5,51, Oslo 139,80, 140,50 — 139,10, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 26,37, 26,43 — 26,31, Riga —, Sofia —, Stockholm 143,50, 144,20 — 142,80, Schweiz 172,22, 172,65 — 171,79, Tallin —, Wien —, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,75.

Berlin, 23. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,617—2,623, London 13,09—13,12, Holland 168,58—168,92, Norwegen 65,78 bis 65,92, Schweden 67,53—67,67, Belgien 58,24—58,46, Italien 21,98 bis 22,02, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,10—81,26, Prag 12,475 bis 12,495, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,42—81,58, Warschau 47,10—47,30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,49 Zł., do. Kanada 5,43 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,66 Zł., 100 Schweizer Franken 171,71 Zł., 100 franz. Franken 34,79 Zł., 100 deutsche Mark 209,35 Zł., 100 Danziger Gulden 172,39 Zł., Ital. Lire 46,52 Zł., Belgisch Belgas 123,54 Zł., holländischer Gulden 356,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	95 to	14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	10 to	18.60	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Bohnen	—.—
Weizen	18.00—18.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.50—13.75	Weißklee	70.00—90.00
Hafer	12.00—12.25	Rotklee	160.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Weizenmehl 65%	30.50—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	9.75—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	11.25—11.75	blauer Mohn	50.00—53.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	12.50—13.50	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	12.50—13.50
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	—.—
Folgererbsen	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	—.—
blaue Lupinen	5.00—6.00	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	250 to	Fabrikkartoffel	165 to	Hafer	30 to
Weizen	121 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	125 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	60 to	weißer Mohn	— to	Rapskuchen	32 to
Roggenmehl	107 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	38 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	10 to	Inkarnatklee	— to	Wicken	10 to
Roggenkleie	10 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	25 to	Gerstenkleie	— to	Pferdebohnen	— to
BlaueLupinen	15 to	Serradella	— to	Baldersh. Erbs.	— to
Kartoffelflock.	— to	Klee	— to	Gemenge	15 to

Gesamtangebot 1127 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 15. bis 21. Januar 1934 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,50	14,50	15,25	12,12½
Bromberg	18,08	14,50	14,98	12,25
Posen	18,25	14,66	15,37½	12,21
Lublin	20,58	13,10	—	10,11
Rowno	20,19	13,13	—	9,18
Wilna	21,69	15,25	—	13,58
Kattowitz	21,44	15,97	19,00	13,50
Krakau	21,73	14,14	—	11,75
Lemberg	20,25	15,02	—	10,29
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,67	33,71	38,12	32,05
Hamburg	17,42	9,50	9,90	9,04
Paris	—	—	—	—
Prag	36,69	26,14	23,96	17,42
Brünn	34,84	22,51	20,71	15,97
Danzig	20,18	15,75	17,92	—
Wien	36,15	21,29	—	19,00
Liverpool	14,75	—	—	17,71
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,43	13,77	16,09	14,88
Buenos Aires	10,90	—	—	7,11

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	595 to	14.75
	15 to	14.68½
	30 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb. in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 695—705 kg	14.25—14.50	Rangras	44.00—48.00
Gerste 675—685 kg	13.75—14.00	Inkarnatklee	—.—
Braugerste	15.00—15.75	Senf	33.00—35.00
Hafer	11.75—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.25—30.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	10.75—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.25—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	45.00—46.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	14.00—15.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.00—15.00	Blauer Mohn	49.00—54.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Leinsamen	47.00—50.00
Folgererbsen	20.00—23.00	Leinkuchen	18.50—19.50
Fabrikkartoff. p. kg%	0.20½	Rapskuchen	15.75—16.25
Seradella	13.00—14.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.25—19.25
blaue Lupinen	6.00—7.00	Sojaschrot	22.50—23.00
gelbe Lupinen	9.00—10.00		
Klee, rot	170.00—200.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—100.00		
Klee, gelb. o. Schal.	90.00—100.00		
Wundklee	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1054 to, Weizen 327 to, Gerste 330 to, Hafer — to, Roggenmehl 31,5 to, Weizenmehl 50,5 to, Roggenkleie 100 to, Weizenkleie 85 to, Gerstenkleie 15 to, Folgererbsen 32,5 to, Viktoriaerbsen 7,5 to, Senf 7 to, Seradella 6 to, Raps 30 to, Leinsamen 17,5 to, Sirup 8,2 to, Sämereien 7,5 to, Rapskuchen 15 to, Leinkuchen 3 to, Fabrikkartoffeln 210 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Hafer schwach.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie v. 23. Januar Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Januar 4,80, per Februar 4,82½, Manitoba II per Januar 4,65, per Februar 4,67½, Rosafe 80 kg per Januar 3,47½, Barusso 80 kg per Januar 3,40, Bahia 80 kg per Januar 3,47½; Gerste: Donaugerste 60-61 kg per Januar 2,75, 64-65 kg per Januar 3,00, 68-69 kg per Januar 2,92½, Plataaerste per Januar 2,80, 68-69 kg per Januar 2,92½, russische Gerste 64-65 kg per Januar 2,75; Roggen: Plata 72-73 kg per Januar 2,55; Mais La Plata per Januar 3,00, per Februar 3,00, per März 2,95, Donau Galfox per Januar 2,97½; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Januar 2,47½, Plata Clipped 51-52 kg per Januar 2,57½.

Berliner Butterpreise vom 23. Januar. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): I. Qualität 126.—, II. Qualität 120.—, abfallende Sorten 113.— Rm. je 50 kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 23. Januar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 610 Rinder (darunter 67 Ochsen, 185 Bullen, 358 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 610 Kälber, 2200 Schweine, 126 Schafe; zusammen 3546 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—44, mäßig genährte 36—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 56—64, Mastkühe 46—52, gut genährte 36—40, mäßig genährte 26—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 58—62, Mastfärsen 52—56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—64, Mastkälber 52—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—64, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 78—82, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 74—76, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 70—72, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 66—68, Sauen und späte Kastrate 66—76. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 23. Januar. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen 70—75, ältere, fette Ochsen 60—65; Masttühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 105—110, von 130—150 kg 90—100, fleischige Schweine von 110 kg 80—90.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 23. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 1 Ochsen, 30 Bullen, 86 Kühe; zusammen 99 Rinder, 115 Kälber, 311 Schafe, 1831 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—31, fleischige —,—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, fleischige 18—22, gering genährte bis —,—. Färsen Kalbinnen: Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 2 . Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 43—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—38, geringe Kälber 10. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 27—29, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 22—23, fleischiges Schafvieh 17—19, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht — —, Sauen 35—36.

Bacon-Schweine 24.

Marktverlauf: Rinder langsam; Kälber geräumt; Schafe langsam; Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste